56. Donnerstag, den 7. März 1867. 56.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Baurath Linke zu Ratibor den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten, Rechnungsrath Gutsche zu Halle a. S., und dem Kreisgerichtsgefängniß-Inspektor Lüdecke daselbst den Rothen Adlerorden 4. Klasse, so wie dem Füsilier Schwarz vom 3. oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, 6. März. Im fünften hannöverschen Wahlkreise siegte bei der engeren Wahl der Regierungassessor v. Hammerstein mit 7114 Stimmen über den Landrath Mey r, auf welchen 5699 fielen.

Wien, 6. März Abends. Der Feldmarschall Baron v. Heß ist heute mit den Sterbesakramenten versehen worden.

Triest, 6. März Abends. Der Kaiser hat die Wiederaufnahme der asiatischen Expedition beschlossen und angeordnet, daß dieselbe im nächsten Spätherbst stattfinden solle.

Bukarest, 6. März. Die Kammer hat den Antrag Gradistianos, dem Ministerium ein Tadelsvotum zu ertheilen, angenommen. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht, die von dem Fürsten noch nicht angenommen worden ist.

Deutschland.

Preußen. ♆ Berlin, 6. März. Der heutige Beschluß des Reichstages über den Verfassungs-Entwurf im Plenum sich schlüssig zu machen, hat gewissermaßen über die Dauer der Thätigkeit dieses Reichstages entschieden. In maaßgebenden Kreisen war von vorn herein die Zeit vom 10.—15. Mai als Endtermin in Aussicht genommen, und es ist kaum anzunehmen, daß trotz der beschlossenen Vorberathung die Arbeiten sich schneller werden erledigen lassen. Es ist folgender Geschäftsgang in Aussicht genommen: Zunächst beginnt am Sonnabend die Generaldebatte über den gesammten Entwurf und es wird dieselbe so lange in täglich auf einander folgenden Plenarsitzungen fortgesetzt bis sie zu Ende gekommen ist. Dann soll ein Zwischenraum von mehreren Tagen und hierauf eine neue Generaldebatte über den, oder die einzelnen Artikel folgen, je nachdem dieselben etwa eine Gruppe bilden, und dann erst die Specialberathung der einzelnen 71 Artikel. Die Amendements dürften erst bei der Specialberathung zur Debatte kommen. Für die Sitzungen ist eine fünfstündige Dauer und zwar von 11 bis 4 Uhr in Aussicht genommen. Bedenkt man nun, daß der Vorberathung eine Schlußberathung gewissermassen als zweite Lesung zu folgen hat, so wird man leicht ersehen, daß bei einer doch unerläßlich gründlichen und eingehenden Berathung circa 8 Wochen bis zum Schluß der Sitzungen erforderlich sind. Uebrigens ist durchaus nicht anzunehmen, daß Amendements etwa in beschränktem Maaße eingebracht würden, es werden solche vielmehr den Vernehmen nach in ziemlich weitem Umfange vorbereitet und zwar in Aussicht auf eine stärkere Unterstützung, als sie die ministeriellen Blätter herauszurechnen sich bemühen. Die Linke an sich kann in dieser Versammlung bei ihrer verschwindend kleinen Mitgliederzahl nichts ausrichten, allein sie wird eine gewisse Pression auf die Beschlüsse der Centrums-Fraktionen üben, welche schon bei der Einbringung ihrer Anträge auf ihre Nachbarschaft Rücksicht nehmen werden.

Ueber die Wahl von Moritz Wiggers ist bisher in den Abtheilungen noch gar nicht verhandelt worden und die gegentheilige Mittheilung irrig; es möchte indeß die Sache wohl in der nächsten Plenarsitzung vielleicht schon das Haus beschäftigen, weil man morgen in der Abtheilung darüber zu berathen gedenkt. Im Allgemeinen klagen die Abtheilungen noch immer über ein zu säumiges Eingehen der Wahlakten, weil sie die Prüfung derselben gern so bald wie möglich erschöpfen möchten Von Seiten der Konservativen sind übrigens diesmal viele Proteste gegen die Wahlen eingegangen, einer richtet sich u. A. gegen die des allverehrten Abg. Baron v. Vaerst, der allerdings nur mit einer Majorität von 14 Stimmen gewählt ist. Bei dem Reichstage ist übrigens eine Anzahl von Petitionen eingegangen.

△ Berlin, 6 März. Nachdem bekanntlich die Präsidenten für die neugebildeten Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden ernannt sind, wird nun auch eine neue Zusammensetzung der dortigen Regierungskollegien erfolgen. Für jeden der beiden Bezirke wird die Regierung drei Abtheilungen erhalten, mit deren Bildung gegenwärtig vorgegangen wird. So weit als möglich werden in denselben dort einheimische Kräfte, theilweise auch Verwaltungs-Beamte aus den alten Provinzen Verwendung finden. In Nassau ist auch noch die Besetzung der neu zu bildenden Landrathsämter nothwendig; in Hessen, wo diese schon bestehen, werden die meisten der bisherigen Landräthe in ihren Aemtern verbleiben. Herr v. Patow hat die von ihm selbst gewünschte Entlassung aus seiner Stellung in Frankfurt bereits erhalten; er wird aber dort noch bleiben, so lange als es zur Ueberleitung der Geschäfte nöthig ist, die von den beiden Regierungspräsidenten v Möller und Diest übernommen werden. Mit dem Aufhören der Civiladministration in Frankfurt geht zugleich das Kommissorium ein, welches der derselben attachirte Landrath Krupka inne hat. Der bisherige Civilkommissarius v. Madai bleibt aber in Frankfurt und wird wahrscheinlich die Stellung eines Polizeipräsidenten einehmen, sobald mit der Organisirung der dortigen städtischen Verfassung auch das Polizeiwesen geordnet sein wird. Ueber alle diese die Verhältnisse Frankfurts betreffenden Angelegenheiten ist die Deputation aus Frankfurt bei ihrer neulichen Anwesenheit in Berlin vertraulich mit ihren Wünschen gehört worden.

Der Oberkirchenrath hat eine Denkschrift über die Lage der evangelischen Kirche in Preußen an die Konsistorien gerichtet und diese beauftragt, die Denkschrift zur Kenntniß sämmtlicher Geistlichen zu bringen. Zweck derselben ist, die in jüngster Zeit bei Gelegenheit der Einverleibung der neuen Landestheile geltend gemachten Forderungen, entweder die Union aufzulösen oder eine deutsche Nationalkirche anzustreben, mit Energie zu bekämpfen. Der Oberkirchenrath erklärt, das Recht der Union mit ganzer Entschiedenheit und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln schützen zu wollen. — Die russische Regierung hat sich einem Komité gegenüber bereit erklärt, in die Erbauung einer Eisenbahn von Bialystok, einer Station der Warschau-Petersburger Bahn, bis an die preußische Grenze gegenüber von Lyck zu willigen. Für den Fall des Baues ist die ostpreußische Südbahngesellschaft sowohl verpflichtet, als auch berechtigt, von Lyck aus eine Verbindung mit der neuen Bahn herzustellen. — Heute Morgen um 10 Uhr verschied hier im hohen Alter von fast 80 Jahren der Regenerator der deutschen Malerkunst, Peter v. Cornelius. Bald nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. im Jahre 1841 nach Berlin berufen, fand er anfänglich nicht die allgemeine Anerkennung, welche ihm später seine großartigen Schöpfungen erworben haben, indem man mehr die Zeichnung und die Komposition als die Malerei bewunderte; namentlich machten ihm die Vertreter einer andern Schule Opposition, die aber im Laufe der Jahre immer mehr wich, und einer so allgemeinen und ungetheilten Anerkennung Platz machte, daß heute die Nachricht von seinem Hinscheiden in allen Kreisen hiesiger Künstler und Kunstfreunde das schmerzlichste Gefühl hervorgerufen hat.

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält nachstehenden Allerhöchsten Gnaden-Erlaß vom 26. Februar 1867:

Ich will im Verfolg Meiner Amnestie-Ordre vom 20. September v. J. A. allen Militärpersonen des aktiven Dienst- und Beurlaubtenstandes vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts aus den Meinen Staaten neu einverleibten, vormals fremdherrlichen Ländertheilen und Gebieten, welche vor dem 20. September v. J. — und zwar zum ersten Male — desertirt sind, sofern sie nicht außerdem ein gemeines, mit den bürgerlichen Ehrenstrafen bedrohtes Verbrechen oder Vergehen begangen haben, die etwa wegen Desertion noch zu verbüßende Freiheitsstrafe nebst den Ehrenstrafen aus Gnade erlassen. Desgleichen will Ich B. den abwesenden Deserteuren der unter A. bezeichneten Kategorie, wenn sie binnen sechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei einer preußischen Militär- oder Civilbehörde des Inlandes sich melden den Chargirten jedoch unter Entfernung von ihrer Charge — vollständigen Pardon ertheilen und die etwa in contumatiam gegen sie ergangenen Erkenntnisse, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, in ihren Folgen aufheben. Sie haben hiernach schleunig das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 26. Februar 1867. **Wilhelm.** v. Roon. An den Kriegs- und Marine-Minister.

— Nach dem in Preußen geltenden Preßgesetze, schreibt die „Prov.-Corr.“, bleiben Berichte von öffentlichen Sitzungen des Landtags, insofern sie wahrheitsgetreu (daß heißt nach einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in einem getreuen Gesammtbilde, wenn auch in abgekürzter Form) erstattet werden, von jeder Verantwortlichkeit frei. Im Abgeordnetenhause wurde ein Antrag gestellt und angenommen, dieselbe Bestimmung auch auf die Berichte vom Reichstage des Norddeutschen Bundes auszudehnen, mithin den Zeitungen die unbedingte Freiheit von jeder Verantwortung für die wahrheitsgetreue Mittheilung der im Reichstage gehaltenen Reden im Voraus zuzusichern, auch wenn diese Reden Stellen enthalten möchten, deren Abdruck nach dem Strafgesetze an und für sich der Verfolgung unterliegen müßte. Eine solche unbedingte Zusicherung der Straflosigkeit aller Berichte vom Reichstage erklärte der Ministerpräsident Graf Bismarck bei der weiteren Berathung im Herrenhause nicht für wünschenswerth. Es sei fraglich, sagte er, ob es der öffentlichen Ruhe und der Entwickelung der deutschen Verfassung förderlich sei, wenn das Mittel der Aufregung welches in der Mittheilung leidenschaftlicher Reden liege in einem ganz unbegrenzten Maaße durch Befreiung von jeder strafgerichtlichen Verfolgung bewilligt werde. Das Herrenhaus trat dieser Auffassung bei und lehnte den Vorschlag des Abgeordnetenhauses ab. Indem aber die Regierung sich gegen die grundsätzliche Bewilligung einer unbegrenzten Straflosigkeit für den Abdruck aller und jeder Reichstagsreden erklärte, war es doch, wie auch alsbald angedeutet wurde, nicht ihre Absicht, der Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über die im Reichstage gepflogenen Verhandlungen thatsächliche Hindernisse zu bereiten, so lange die Redner nicht etwa in Ausschreitungen verfallen, welche über das billigerweise in einer solchen Versammlung zu erwartende Maaß hinausgehen. Dem entsprechend sind sowohl die Polizeibehörden wie auch die Staatsanwaltschaften mit Anweisung versehen worden.

— Wie der „Weserztg“ mitgetheilt wird, hat sich eine Fraktion der Altliberalen, etwa 17 Mitglieder, ohne die bisherigen Führer, bereits vor einigen Tagen konstituirt, welche, abgesehen von den Budgetfragen, für unbedingte Annahme des Entwurfs stimmen dürften. Dieselbe Haltung soll auch der sächsische Klub und die übrigen nicht preußischen Konservativen einnehmen. Die Amendirung der Budgetbestimmungen vorausgesetzt, wäre also die Majorität dem Entwurf gesichert.

— Bei der Eröffnung des Frankfurter Parlaments am 20. März 1850 war, wie die „Rh. Z.“ sagt, Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorff schon Alterspräsident, am 25. März wurde Ed. Simson zum Präsidenten gewählt. So weit geht die Analogie mit dem jetzigen Reichstag. Aber Herr v. Bismarck, der damals als einer der Jüngsten zum Schriftführeramt berufen wurde, ist jetzt Graf und Präsident des Bundesraths.

— Wie die „N.P.Z.“ hört, sollen die Verbesserungen, welche in dem Etat der königl. Postverwaltung bezüglich der Gehälter der Unterbeamten vorgesehen sind, ehestens eintreten. Die Gehälter derselben sind fast durchweg mit Zulagen von 50 Thlr. bis zur Erreichung des Maximalgehalts von 400 Thlr. bedacht worden.

— Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß der Polizeipräsident v. Bernuth zum Regierungspräsidenten in Danzig bestimmt sei, ist nach der „N. Pr. Z.“ irrthümlich.

— Das „Mannheimer Journal“ bringt die auffällige Mittheilung, eine Anzahl badischer Offiziere und namentlich auch tüchtiger Unteroffiziere werden Gelegenheit erhalten, sich in Preußen die erforderliche Kenntniß und Fertigkeit zur Handhabung von Hinterladungs-Gewehren anzueignen. Auch verlautet, daß bis zur Ausführung der von Baden gemachten Bestellungen von Hinterladungs-Gewehren uns die zur Einübung der Rekruten zunächst erforderliche Anzahl leihweise von Preußen überlassen werden wird.

— Die am Sonntag im Opernhause zum Besten des deutschen Krankenhauses in Paris stattgefundene Matinée hat, wie wir die „Post“ hört, außer den Geschenken von hoher Hand 1800 Thaler eingetragen

Hoffentlich werden doch noch die rastlosen Bemühungen der Kriminal-Polizei zur Entdeckung der Mörder des Corny führen. Am Sonntag war der Polizei-Direktor von Drygalsky während des ganzen Nachmittags auf dem Grützmacher mit mehreren Polizeibeamten beschäftigt, um eine Spur aufzufinden, die noch etwa im Stande sein könnte, auf die Mörder zu führen, und ist es denn auch geglückt, an einem Lattenzaun, der den Grützmacher unmittelbar an der Panke von der Kesselstraße abschließt, Blutspuren, die von mit Blut besudelten Händen herrühren, zu entdecken. Es wurden die so beschmutzten Stücken des Lattenzauns herausgeschnitten und wird eine Vergleichung derselben mit den Händen der verdächtigen Personen möglicherweise zur Ueberführung des Mörders dienen. Es scheint hiernach, als wenn die Mörder über diesen Lattenzaun den Ausweg vom Grützmacher selbst genommen hätten. Als verdächtig ist neuerdings ein bereits bestrafter Schlächtergeselle verhaftet.

— Man schreibt der „B. B. Z.“ jetzt aus Magdeburg, daß der Ausschuß der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft nun dennoch gesonnen scheine, die Ausführung des Eisenbahn-Projekts Halle-Kottbus-Guben-Sorau wieder aufzunehmen, und daß hierdurch die von anderer Seite her gemachten Versuche für dieses Bahnprojekt von selbst hinfällig werden würden. Es wird hinzugefügt, daß die Regierung die Ausführung der Bahn am meisten durch die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft wünsche, um so eine möglichst lange Eisenbahn-Strecke unter einer und derselben Verwaltung vereinigt zu sehen und daß, wenn unter mehr oder minder direktem Einfluß der Regierung neuerdings von anderer Seite Schritte gethan sind, statt der in Rede stehenden Gesellschaft die Konzession für die Halle-Kottbus-Guben-Sorauer Bahn zu erhalten, dabei nur die Absicht vorgewaltet habe, auf die Magdeburg-Leipziger Gesellschaft eine Pression zu üben. Dieser Zweck scheint nach den Eingangs erwähnten Nachrichten nun allerdings erreicht zu sein.

Aus Schleswig-Holstein, 4. März. Rohe dänische Grenzbewohner haben neuerdings die längs der Nordgrenze des Herzogthums Schleswig aufgepflanzten preußischen Grenzpfähle und Hoheitszeichen beschädigt. Mehrere Pfähle wurden mit Oelfarben, Theer und Koth beschmiert, und ein Pfahl wurde sogar vermittelst leicht brennbarer Stoffe eingeäschert, worauf dann die Frevler auf jütländisches Gebiet entflohen und sich so dem Bereiche der schleswig'schen Polizeigendarmen entzogen. Unter diesen Umständen dürften voraussichtlich preußischerseits in Kopenhagen diplomatische Schritte eingeleitet werden, welche endlich den böswilligen Umtrieben der dänischen Grenzbewohner steuern. Eben so werden ohne Zweifel alsbald ernstlichere Maßregeln gegen die dänischen Organe in der schleswigschen Tagespresse: die Apenrader „Freia“ und die Mögeltondernsche „Vestslesvigsk Tidende“ ergriffen werden, welche Beide ununterbrochen, bald direkt, bald indirekt, die nordschleswigsche Bevölkerung zum Ungehorsam aufwiegeln.

Sachsen. Aus Dresden vom 3. März berichten die Dresdner Nachrichten: „Dem Vernehmen nach wird in einiger Zeit am hiesigen königlichen Hofe der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen erwartet.

Frankreich.

Paris, 4. März. Heute hat sich der Staatsrath unter dem Vorsitze des Kaisers und im Beisein des Prinzen Napoleon versammelt, um über das Vereinsrecht zu berathen. Es scheint, daß das Recht, sich zu national-ökonomischen Besprechungen zu versammeln, gesichert ist. Morgen wird die letzte Sitzung stattfinden. Prinz Napoleon hat bei der Berathung über das neue Preßgesetz sich abermals für eine ganz liberale Fassung desselben ausgesprochen.

— Der Kriegsminister hat über England Depeschen aus der Hauptstadt Mexiko vom 29. Januar, und aus Vera-Cruz vom 3. Februar erhalten. Die Kolonne des Generals de Castagny, welche den letzten Nachtrab der französischen Armee bildete, zog am 15. Januar in Mexiko, von Guadalaxara kommend ein. Zur geeigneten Zeit in Kenntniß gesetzt, hat die mexikanische Regierung alle Posten, die von den französischen Truppen geräumt wurden, durch ihre Streitkräfte besetzen lassen. Marschall Bazaine hat die Hauptstadt am 4. Februar verlassen und sollte in Puebla sein Hauptquartier aufschlagen. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, daß der Marsch der zwischen der Hauptstadt und Vera-Cruz echelonnirten Kolonnen in der für die Gesundheit des Soldaten förderlichsten Weise vor sich gehe. General Douay hat das Kommando von Orizaba übernommen und das von Puebla an General Jeanningros abgegeben. Die Wagenzüge zur Beförderung des Materials sind auf der Straße von Vera-Cruz organisirt und folgen ungehindert auf einander. Die Oestreicher sind auf einem der ersten Transportschiffe der kaiserl. Marine, die zwischen dem 20. und 25. Februar von Vera-Cruz abfahren sollen, eingeschifft worden. Um die Einschiffung der Armee zu erleichtern, hat Marschall Bazaine den Hafendamm von Vera-Cruz in Eile wieder ausbessern lassen. Man kann die Heimkehr der Armee aus Mexiko als eine in voller Ausführung begriffene Maßregel ansehen. Alles zeigt an, daß kein Zwischenfall die Voraussetzungen des Oberbefehlshabers täuschen wird. Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend befriedigend. Der Nordwind, der in Vera-Cruz zu wehen begann, ist die gewünschteste Bürgschaft für das Wohlbefinden der Armee.

— Heute Morgen ist eine Kabel-Depesche des französischen Gesandten in Mexiko, Dano, hier eingetroffen, welche unter dem Datum des 24 Februar meldet, daß sich die Rückwärts-Konzentrirung des Expeditionskorps ruhig und ohne selbst auf „partiellen“ Widerstand zu stoßen, vollziehe, so daß man „hoffen“ dürfe, die Truppen Vera-Cruz erreichen zu sehen, ohne daß sie nöthig gehabt, einen Flintenschuß zu thun. Die Depesche schweigt aber ganz über die Bewegungen der kaiserlich mexikanischen Armee und die der Republikaner.

Italien.

Florenz, 1. März. Der Aufruf, den der italienische Nationalverein so eben an die Trientiner erlassen, ist in der Form sehr gemäßigt; im Anhange wird ein Brief Napoleons III. an ein Mitglied des Nationalvereins veröffentlicht, welcher lautet:

St. Cloud, 24. August 1866.

Mein Herr! Ich habe mit Interesse den Brief gelesen, den Sie an mich gerichtet, und ich sehe mit Vergnügen, daß Sie begreifen, ein wie großes Interesse unsere beiden Länder daran haben, einträchtig zu sein und auf derselben Bahn zu wandeln. Ich verstehe Italiens Verlangen nach Südtyrol; aber es kann dieses Ziel nur erreichen, wenn es die guten Beziehungen zu Oestreich wieder herstellt und die Beschwerden der Vergangenheit vergißt und sich ganz den glücklichen Aussichten der Zukunft zuwendet. Ich bitte Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung entgegen zu nehmen.

Napoleon.

Türkei.

Belgrad, 26. Februar. Aus dem benachbarten Bosnien kommen, schreibt man der „D. A. Z.“, interessante Nachrichten. Die sarajewoer Regierung hat die der Reserve zweiten Aufgebots Angehörigen aufgerufen, an die serbische und montenegrinische Grenze zu marschiren. In Sarajewo haben die Aufgebotenen den Ausmarsch verweigert, und das Gouvernement wagte es nicht, gegen diese Insubordination irgendetwas zu unternehmen. Die Aengstlichkeit der sarajewoer Regierung geht so weit, daß sie nicht einmal den Redaktionen der amtlichen Blätter Bosniens den Bezug auswärtiger Zeitungen gestattet, weil selbige möglichenfalls von Proklamationen eines bosnischen Revolutionskomité etwas erzählen könnten. Jüngst gingen hier bedeutende Summen durch für die Schulen und Kirchen Bosniens und der Herzegowina, welche die russische Regierung angeblich zu diesen heiligen Zwecken einsandte. — Aus Bulgarien erfahre ich, daß dort zahlreiche Personen, welche zur katholischen Kirche übergetreten waren, um ihr Loos, begünstigt durch die katholischen Großmächte, zu bessern, wieder zur griechischen Kirche zurückkehren. Die Pforte, welche das „Katholischwerden“ sehr gern sah, ist durch die jüngsten Schritte der Bulgaren sehr beunruhigt, weil sie darin russische Einflüsse witterte.

Die Kaiserin v. Rußland schickte für die Kretenser 270,000 Francs ein. Dieselben sind das Ergebniß einer bei einem in den Salons der Czarin jüngst stattgehabten Pickenick angestellten Kollekte. Die in Paris lebende russische Aristokratie sandte zum selben Zwecke 4500 Frs. und das Theater zu Odessa 4000 R. ein. Die Sammlungen für Kandia dauern in Rußland fort. Die kretensische Nationalregierung hat eine Proklamation erlassen, in welcher sie den Erzbischof von Lambini als den Urheber der Katastrophe von Arkadien, wo bekanntlich 250 Christen und 2500 Türken sich in die Luft sprengten, bezeichnet, und die Glaubensgenossen aufgefordert, die Partisanen dieses neuen Ephialtes ausfindig zu machen, damit sie zur Strafe gezogen werden könnten Den neuesten Berichten zufolge stellt sich der von Koroneos, Saratzoglu und Tritaki bei Prosneron über die Türken erfochtene Sieg als sehr bedeutend heraus Das türkische Korps wurde fast aufgerieben. Die kretensische Nationalversammlung hat eine Dankadresse an Garibaldi, dessen Sohn Riciotti in Griechenland weilt, votirt. — Aus den eingelaufenen Kollekten wird sowohl in Athen als auf französischen und englischen Werften an der Vermehrung der griechischen Flotte gearbeitet. — Jüngst hier eingetroffenen Meldungen gemäß wurde in Smyrna eine Verschwörung der Muselmanen gegen die Christen entdeckt, deren erster Ausbruch drei Christen das Leben kostete. Der französische und italienische Konsul daselbst baten um Stationsschiffe, um nöthigenfalls den bedrohten Christen Rettung zu gewähren.

Belgrad, 28. Februar. Mit der von mir in meinem letzten Briefe Ihnen gemeldeten Nachricht, daß die Pforte die serbischen Festungen nur unter Bedingungen räumen wolle, die unsere Regierung nicht annimmt, ist die Krise selbstverständlich aufs höchste Stadium gestiegen. Wie sie sich wenden werde, ist nicht schwer zu errathen. An die bosnische Grenze hat sie bereis ein Armeekorps dirigirt und läßt die Festungen blokiren. Die dritte That, die unsere Regierung als Antwort auf die Bedingungen der Pforte ertheilte, war die Absendung einer Offizierskommission nach Bukarest. An der Spitze derselben steht Oraschkowitsch, ein gewesener östreichischer Offizier, ein sehr tüchtiger Mann, die rechte Hand unsers Kriegsministers und der Verfasser eines „Plans zur Eroberung Bosniens“ von Serbien aus. Dieses Komité tritt mit den Leitern der Armeeorganisation in Rumänien zusammen, welche durchzuführen bekanntlich Major Krensky vom preußischen Generalstabe in Bukarest angekommen ist. Es sind zwischen hier und Bukarest Verhandlungen im Zuge, um zwischen Serbien und Rumänien eine volle Uniformität der bezüglichen Einrichtungen herzustellen. Den gleichen militärischen Mitteln liegen auch gleichartige militärische Zwecke zu Grunde.

Es wird eine Allianz zwischen Serbien und Rumänien geschlossen zum gemeinsamen Kampfe gegen die Türkei. Die Verhältnisse zwischen hier und Bukarest sind ohnehin die denkbar intimsten. Während man hier bisher doch mit einer gewissen Geheimthuerei rüstete, genirt man sich jetzt gar nicht mehr. Das Kriegsministerium läßt Einladungen zu Licitationsverhandlungen plakatiren betreffs Lieferung von Getreide und andern Dingen — ausdrücklich bemerkend „zu Kriegszwecken“ (sa vojenu potrebu), die Menge der zu liefernden Gegenstände ist sehr groß. Man scheint sich also auf einen längern Kampf vorbereiten zu wollen. Ebenso werden bereits Thierärzte vom Kriegsministerium engagirt, denen, wenn sie einer slawischen Sprache mächtig sind, ein sehr guter Posten zufällt. Hier herrscht allgemein die Ansicht, daß die Bedingungen der Pforte betreffs Räumung der serbischen Festungen von Wien aus inspirirt seien Welche Wirkung diese Vermuthung macht hier und unter den östreichischen Serben, kann man sich denken. In Slawonien finden sich die Behörden bereits veranlaßt, die Waffen dem Volke abzunehmen. (D. A. Z)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 25. Februar. Der 23. Februar, welchem man hier in Folge der Gerüchte, daß an diesem Tage, dem Jahrestage der Vertreibung Kusa's, Unruhen ausbrechen würden, mit Besorgniß entgegengesehen hatte, ist ohne jede Störung vorübergegangen. Im Gegentheil gaben sich bei der Bevölkerung nur Zeichen der Freude kund, denn am Morgen des 23. zogen auf dem Marktplatze Volkshaufen umher, welche dem früheren Fürsten ein Pereat und dem gegenwärtigen ein Vivat brachten. Mehrere Kaufläden hatten sich mit den nationalen Fahnen geschmückt und am Abend waren einzelne Häuser erleuchtet.

Vom Reichstage.

(7. Sitzung vom 6. März.)

Eröffnung 1¼ Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. In der Hofloge Prinz Wilhelm von Baden in Civil, später der Kronprinz von Preußen. An den Tischen der Bundeskommissarien preußischerseits die Minister v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, Graf zu Eulenburg und Geh. Rath v. Savigny.

Präsident Dr. Simson theilt mit, daß in das Haus neu eingetreten sind die Abgg. Bebel, v. d. Knesebeck-Carwe (erste Abtheilung), v. Bockum-Dolffs (zweite Abtheilung), Rang (dritte Abtheilung), Dr. Thissen (vierte Abtheilung), Graf Galen (fünfte Abtheilung), v. Seydewitz (sechste Abtheilung), Trip (siebente Abtheilung). — Er verliest sodann ein Schreiben des Präsidenten der Bundeskommissarien, Grafen v. Bismarck, worin dieser gemäß seiner Ankündigung in der Sitzung vom 25. d. Mts. mittheilt, daß folgende Regierungen in Folge des von der preußischen Regierung ausgesprochenen Wunsches als Bevollmächtigte beauftragt haben, in Gemeinschaft mit den preußischen Kommissarien die Vertretung des Bundesverfassungsentwurfs dauernd oder in besonderen Fällen zu übernehmen: 1) von Bremen: Senator Gildemeister; 2) von Mecklenburg-Schwerin: Ministerpräsident v. Oertzen und Staatsrath Dr. Wetzel; 3) von Hessen: Legationsrath Hoffmann; 4) von Lübeck: Senator Dr. Curtius; 5) von Altenburg und Anhalt: Graf v. Beust; 6) von Schaumburg-Lippe: Freiherr v. Lauer-Münchhofen; 7) von Meiningen: Staatsminister v. Krosigk; 8) von Sachsen: Staatsminister v. Friesen, Oberst v. Brandenstein, Freiherr v. Thümmel; 9) von Waldeck: Legationsrath Klapp; 10) Mecklenburg Strelitz: Staatsminister v. Bülow; 11) Hamburg: Senator Dr. Kirchenpaur; 12) Reuß j. L.: Herr v. Arnim; 13) Braunschweig: Geh. Rath v. Liebe.

Der Präsident theilt mit, daß aus Flensburg ein Telegramm an ihn eingegangen sei, worin darum gebeten wird, die Prüfung der Wahl im zweiten schleswig-holsteinschen Wahlkreise so lange auszusetzen, bis das Komite die Beweise für einen eingebrachten Protest beigebracht habe, was in den nächsten Tagen erfolgen solle. — Der Präsident schlägt vor, bei Gelegenheit der Berichterstattung über diese Wahl hierüber zu beschließen.

Von der belgischen Legation, die seit mehreren Jahren schon die parlamentarischen Dokumente des preußischen Landtags empfängt, wogegen die preußische Gesandtschaft in Brüssel auch die parlamentarischen Urkunden von Belgien erhielt, ist das Gesuch an die Quästur des Hauses eingegangen, ihr auch die Druckschriften des Reichstages zukommen zu lassen. Dem Gesuche liegt ein parlamentarisches Manuel bei, das durch den Buchhandel nicht zu beziehen sei.

Das Haus ermächtigt den Präsidenten den Wunsch der Legation zu befriedigen.

Das photographische Institut von Paul Biegner (?) bittet um Förderung seines Unternehmens, ein Album des Reichstages als Seitenstück zu seinem Militär-Album herauszugeben. Das Institut ist für diesen Zweck von 8½—4 Uhr geöffnet.

Vor der Tagesordnung verlangt das Wort der Abg. Lasker: Ich habe meinen Entwurf einer Geschäftsordnung in der Absicht eingebracht, um die Verhandlungen des Hauses über den Verfassungsentwurf zu fördern. Diese Absicht kann nicht mehr erreicht werden, da heute schon über die geschäftliche Behandlung des Verfassungsentwurfes entschieden werden soll und die allgemeine Diskussion über denselben schon am Sonnabend beginnen wird. Da ich nicht wünsche, daß diese Diskussion durch eine andere über die Geschäftsordnung unterbrochen wird, so ziehe ich den von mir eingebrachten Entwurf einer solchen zurück. (Beifall.)

Abg. v. Arnim (Heinrichsdorf) giebt in Bezug auf den von ihm eingebrachten Entwurf eine ähnliche Erklärung ab.

Präsident Simson: Damit ist der Antrag des Grafen Schwerin (über die beiden Entwürfe zur Tagesordnung überzugehen u. s. w.) gegenstandlos geworden und das den beiden Referenten Abgg. Kanngießer und Grafen Bethusy-Huc ertheilte Kommissorium erledigt. Damit hat aber auch die Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses den Charakter der „provisorischen Gültigkeit für den Norddeutschen Reichstag abgelegt, sie gilt jetzt für ihn dauernd und so lange bis sie geändert ist.

Der Präsident tritt nunmehr in die Tages-Ordnung ein, deren erster Gegenstand die geschäftliche Behandlung der Vorlagen der verbündeten Regierungen ist, und empfiehlt von den den drei Formen der Behandlung derselben, zu der die preußische Geschäftsordnung ermächtigt (Vorberathung, Verweisung an eine Kommission und Schlußberathung), die erste, die Vorberathung im Hause. Es sind für dieselbe zutreffend die §§ 16 und 32—64 der Geschäftsordnung. Der Gang dieser Verhandlung würde also sein: eine Generaldebatte über den Verfassungs-Entwurf, welche am Sonnabend auf die Tages-Ordnung gesetzt werden würde; dann eine Diskussion über die einzelnen Titel, sei es in ihrer numerischen Reihenfolge, sei es nach einzelnen ausgewählten Abschnitten oder einer vom Hause genehmigten anderweiten Gruppirung; endlich die Schlußberathung.

Abg. Kitz: Ich erkläre mich gegen den Vorschlag des Herrn Präsidenten und für Verweisung des Verfassungs-Entwurfs an eine Kommission. Vorberathung im Hause ist angezeigt, wenn die Vorlage ohne sonderliche Bedeutung, wenn sie sachlich klar und endlich, wenn für die Beschlußfassung Gefahr im Verzuge ist. Keiner von diesen drei Fällen liegt hier vor. Der Verfassungsentwurf ist eine der bedeutsamsten Vorlagen, die je einer Versammlung in Deutschland gemacht sind. Er enthält Abschnitte, die eine technische Prüfung verlangen, so der von der Armee-Organisation; kein Plenum kann darüber verhandeln, ob 15 Prozent von den Konsumtionssteuern als Erhebungskosten für dieselben zurückzubehalten sind. In einer Kommission noch würde das Bedürfniß nach Spezialkommissionen unabweislich sein. Gefahr im Verzuge ist nicht in dem Sinne und dem Grade, daß es sich um einige Wochen handeln könnte. Möchten doch die parlamentarischen Autoritäten dieses Hauses sich darüber äußern, ob irgend ein Präcedenz existirt für die Behandlung einer Vorlage, wie der Verfassungs-Entwurf ist, in der Vorberathung einer großen Versammlung.

Abg. v. Vincke (Hagen): In Bezug auf das letzte Bedenken mache ich die mit der preußischen Geschäftsordnung noch nicht vertrauten Mitglieder des Reichstages darauf aufmerksam, daß die Gründlichkeit der Prüfung durch die Formen der Vorberathung nicht leiden würde. Es können alle nur möglichen Amendements, die keiner Unterstützung bedürfen, in diesem Stadium eingebracht werden und die Unterstützung durch 30 Mitglieder wird erst bei der Schlußberathung gefordert. Die Unklarheiten, die bei den Mitgliedern herrschen und die — ich leugne es nicht — zum Theil in dem Verfassungsentwurf selbst liegen, werden durch die selbstthätige Arbeit der 296 Mitglieder des Hauses besser überwunden, als durch das Medium einer Kommission. Die Prüfung, an der Alle mithelfen, ist die gründlichere. Eine Gefahr im Verzuge liegt allerdings zwar nicht im engeren, aber im weiteren Sinne des Wortes, und es würden bis zum Druck, bis zur Verlesung des Kommissionsberichts und der Möglichkeit die Generaldebatte zu beginnen, also den Punkt zu erreichen, auf dem wir heute bereits stehen, mindestens vier Wochen vergehen. Der erste Vertreter des Präsidiums der Bundeskommissarien hat mit Recht auf die Folgen aufmerksam gemacht, wenn bis zum 18. August diese Versammlung und die betreffenden Landtage nicht ihre Arbeit erledigt haben, abgesehen von der Lage der Dinge in Europa, welche rasche Entscheidung unsererseits verlangt. Was die Präcedentien betrifft, so hat man allerdings bisher technische Gesetze Seitens der preußischen Landesvertretung an Kommissionen überwiesen, aber nur darum, weil man bisher die Vorberathung nicht kannte. Erst im vorigen Jahre hat das preußische Abgeordnetenhaus eine Erfahrung in Betreff dieser Verhandlungsform gemacht und zwar an einer Vorlage von dem Umfang und dem die ganze Verwaltung des Staates umfassenden Inhalt des Budgets. Gerade diese vom 12. November bis 22. Dezember v. J. erworbene Erfahrung hat uns überzeugt, daß, was in England die allgemeine Regel ist, sich auch bei uns bewährt. Dazu treten noch andere Gründe. Wenn wir eine Kommission wählen, so müssen wir sie nach der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses wählen, die leider die Wahl der Mitglieder auf die durch den Zufall des Looses gebildeten Abtheilungen beschränkt, in denen natürlich die Kapacitäten, die in die Kommission gewählt werden sollen, sehr ungleich vertheilt sind, ganz abgesehen von den politischen und landsmannschaftlichen Einflüssen, deren Einwirkung bei den Abtheilungswahlen unvermeidlich ist. Ferner ist von besonderem Werth die Oeffentlichkeit unserer Berathungen, die ihrem ganzen Umfang nach durch die Presse, durch die stenographischen Berichte zur Kenntniß auch unserer süddeutschen Brüder gelangen werden, die wir möglichst bald mit uns verbunden zu sehen wünschen. Mit dem Wegfall der Kommission hört dann das Zwitterverhältniß mit den Berichten aus den Kommissionen auf, die durch die Brille des Korrespondenten aufgefaßt sind, während die Theilnahme der ganzen Nation für die Verhandlungen des ganzen Hauses besser zu gewinnen ist. Und welch ein drückendes Gefühl für die 261 von 296 Abgeordneten — denn mehr als 35 Mitglieder zählt keine Kommission, auch die sogenannte „große“ nicht — vier Wochen lang unbeschäftigt und von Langeweile gepeinigt in Berlin zu sitzen! Napoleon I. hat gesagt: „der Fehler der Deutschen ist, daß sie den Werth der Zeit nicht kennen“. Sorgen wir dafür, daß uns dieser Vorwurf nicht treffe! (Beifall.)

Abg. Dr. Waldeck: Ich hätte kaum das Wort ergriffen, da die Majorität des Hauses nach den bisherigen Kundgebungen doch entschlossen scheint, sich für die Vorberathung im Plenum des Hauses zu entscheiden, will aber doch für die Niedersetzung einer Kommission sprechen, weil ich der festen Ueberzeugung bin, daß, nachdem die General-Diskussion stattgefunden haben wird, das Haus nothwendig die Verfassungsvorlage an eine Kommission weisen muß und zwar nicht an eine technische Kommission, sondern an eine wirkliche Verfassungskommission. Mir ist nicht ein einziger Fall bekannt, wo eine Verfassung ohne vorgängige Kommissionsberathung zur Debatte gestellt u. angenommen worden wäre. Wenn Hr. v. Vincke auf England exemplifizirt, so muß ich ihm bemerken, daß in England das Verfassungsleben sich historisch entwickelt hat und in glücklicheren Verhältnissen als bei uns, den Engländern in Mark u. Blut eingedrungen ist. Dieser Hinweis paßt also nicht auf unsere Verhältnisse. Dazu kommt, daß der uns vorgelegte Verfassungsentwurf so abnorm ist, ein Mittelding zwischen Verfassung und Vertrag zwischen Bundesakte und Bundesverfassung, daß sie eine Frage von höchster Wichtigkeit für das schon errungene Verfassungsleben bildet, welches durch Annahme dieses Entwurfs leicht gefährdet werden dürfte. Im übrigen aber kann ich es keineswegs für eine Beschleunigung, sondern muß es vielmehr für eine Verzögerung halten, wenn wir nach 3 Tagen mit einer Generaldebatte uns beschäftigen sollen, blos um uns zu überzeugen, daß wir den Entwurf einer Kommission überweisen müssen. Viele Mitglieder dieses Hauses hoffen, daß aus dem Norddeutschen Bunde etwas werden wird, aber ich sehe nicht ein, wie dies geschehen soll, wenn dieser Verfassungsentwurf nicht den allerwesentlichsten Modifikationen unterworfen wird. Diese können wir nur durch Amendements erreichen. Wenn wir diese aber einbringen, dann würde es doch wünschenswerth sein, vorher zu wissen, ob diese Amendemenes irgendwie Aussicht auf Annahme Seitens der Regierungen haben, und ich muß in dieser Beziehung daran erinnern, daß wir eine blos berathende, nicht beschließende Versammlung sind. Es ist nun gesagt worden, daß die Bildung der Abtheilungen dem Zufall anheim gegeben ist und daß, wenn eine Kommission mit der Vorberathung des Verfassungsentwurfs betraut wird, die große Mehrheit dieses Hauses dem Müßiggange sich hingeben muß. Ich lege diesen Einwendungen nicht großes Gewicht bei. Müßig braucht Niemand während der Kommissions-Berathung zu bleiben, im Gegentheil, die Mitglieder, die nicht in der Kommission sitzen, können um so mehr ihre Zeit auf das Studium der Verfassung verwenden und wenn dies geschieht, dann werden die Amendements, die gestellt werden, als wohlüberlegte bei der Kommission resp. bei dem Hause eingebracht werden. Die Kommissionsberathung wird die Berathung im Plenum nicht lange aufhalten; ich bitte dringend, sie anzunehmen. Was soll dabei herauskommen, wenn 14 Tage lang alle möglichen Amendements ohne Vorberathung zur Debatte kommen? Sicher ein Werk, das Keinem recht gefällt, und darüber soll dann die Schlußrbstimmung stattfinden. Nehmen Sie den Antrag des Abg. Kitz an und wählen Sie sobald als möglich eine Verfassungskommission, der sie es zu überlassen haben werden, sich durch Hinzuziehung geeigneter Kräfte zu verstärken und ihr Werk durch Ernennung von Subkommissionen zu fördern.

Abg. Grumbrecht: Die Niedersetzung einer Kommission mag unter andern Verhältnissen ganz vortrefflich sein, zur Zeit aber halte ich sie nicht für ersprießlich. Der Unterschied zwischen dem Vorschlage des Präsidenten und dem Antrag des Abg. Kitz besteht darin, daß der erstere bei der Vorberathung Gelegenheit bietet, über das allgemeine Princip uns auszusprechen und erst dann die Berathung der einzelnen Titel in die Kommission zu verweisen, während der letztere mit der sofortigen Ueberweisung in die Kommission dem Hause die Möglichkeit abschneidet, sich über das allgemeine Princip zu verständigen und dies müßte ich sehr bedauern. Ich weiß nicht, wie wir ohne solche allgemeine Debatte uns gegenseitig kennen lernen und demnach wissen sollen, wen wir am geeignetsten in die Kommission wählen. Die Vorberathung im Plenum führt keineswegs zur Ungründlichkeit, denn es ist ja nicht ausgeschlossen, daß schließlich doch eine Kommission gewählt wird. Vielleicht ist die Kommission eine Nothwendigkeit, aber um dies einzusehen, bedarf es eben der Vorberathung.

Abg. Kitz weist in einigen Bemerkungen die Annahme des Abg. v. Vincke, daß er die Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses nicht kenne, zurück und konstatirt seine Kenntniß derselben.

Abg. Michaelis: Ich würde für die Vorberathung im Hause sein, auch wenn ich für die spätere Ueberweisung der Vorlage an eine große Kommission wäre, und verweise auf die Erfahrungen, die wir mit den Vorberathungen durch Kommissionen im preußischen Abgeordnetenhause gemacht haben. Die Kommissionen sind häufig sehr wenig über die Meinung der Majorität des Hauses orientirt und bereiten dann, wie z. B. in der Frage über den 60-Millionenkredit und der Verfassungsänderung Anträge vor, welche die Majorität nicht für sich gewinnen können. Mit großer Genugthuung habe ich zu konstatiren, daß der Abg. v. Vincke seine Ansicht in Betreff der Geschäftsordnung und des Werthes der Aenderungen, die mein verehrter Freund Lasker empfohlen, nachträglich modifizirt hat, während es doch einzig und allein sein Widerspruch gewesen ist, der uns des Vortheils dieser Aenderungen bei der Berathung der Verfassung beraubt hat. Kommissionen präjudiziren, sie bringen im Voraus ein Resultat zu Stande, das auf die Versammlung drückt, weil es gegen das Wesen ihrer wahren Willensmeinung ist. Vielmehr muß ihnen die Richtung, die sie zu nehmen haben, durch das Plenum gekennzeichnet werden, sonst werden leicht Dinge geschehen, die hinterher nicht wieder korrigirt werden können. Wir müssen uns abgewöhnen, in allen Dingen bureaukratisch zu handeln und uns durch Ausschüsse bevormunden zu lassen. Das Haus muß selbst denken, selbst argumentiren und als Kommission arbeiten lernen. Was die Vorberathung im Plenum anbetrifft, so wünsche ich nicht, daß, wenn eine Kommission nöthig werden sollte, die „große“ eingesetzt wird; ich meine, daß ihr einzelne Abschnitte überwiesen werden und daß der Präsident für gewisse Fälle Spezialreferenten ernennt, die sich mit den Bundeskommissarien in Verbindung setzen und von denselben die nöthigen Erläuterungen sich geben lassen können. Wir haben durch die Vorberathung die vollste Freiheit, den geeigneten Zeitpunkt für solche Kommissionsarbeiten zu bestimmen. Wenn der Abg. Waldeck die historische Entwickelung des Verfassungslebens in England im Gegensatz zu uns rühmt, dann erwidere ich ihm, daß wir unsere Entwickelung dem eigenen Wesen und nicht fremden Vorbildern anbequemen müssen, und wenn er hervorhebt, daß keine Verfassung ohne Kommissionen berathen worden, dann möchte ich ihm zu bedenken geben, daß wir vielleicht eben deshalb in Deutschland uns nicht der mustergültigsten Verfassungen zu rühmen haben. Ich bitte Sie, die Vorberathung im Plenum zu beschließen.

Der Schluß der Diskussion wird beantragt und angenommen. — Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich begreife nicht, wie mich der Herr Vorredner eines Widerspruchs zeihen kann. Ich habe stets das unvernünftige Kommissionswesen getadelt und erinnere mich auch der Aenderungen, die der Abg. Lasker für die Berathung des Verfassungsentwurfs vorgeschlagen hat, nur mit aller Anerkennung gedacht zu haben.

Abg. Michaelis: Ich erinnere den Herrn Abgeordneten an das Wort „leider“, mit dem er seine Ansichten über die Geschäftsordnung ausgestattet hat, und an seinen Widerspruch gegen die Ansetzung der Schlußberathung.

Abg. v. Vincke: Ich bin nicht gehalten, dem Herrn Abgeordneten die Motive für meinen Widerspruch anzugeben. Vielleicht ist er deshalb erfolgt, weil ich in der unbrauchbaren Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses ein Motiv für die Vorberathung gefunden habe.

Der Antrag des Abg. Kitz wird bei der Abstimmung mit großer Majorität abgelehnt, und beschließt das Haus die Vorberathung im Plenum an dem nächsten Tage, den die Geschäftsordnung gestattet, nämlich am Sonnabend.

Der Präsident theilt die Anzeige des Abg. v. Mallinkrodt mit, daß er sein Mandat für den Wahlkreis Meschede-Arnsberg zu Gunsten seiner neuen Wahl in Lüdinghausen niedergelegt habe.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Berichterstattung über Wahlprüfungen.

Namens der ersten Abtheilung beantragt der Referent Abg. Graf Bethusy-Huc, die Wahlen der Abg. v. Chlapowski, Dr. Simson, Graf v. Bismarck-Schönhausen und v. Arnim (Heinrichsdorf) für gültig zu erklären. Dies geschieht. — Bei der Wahl des Abg. Dr. v. Wächter in Leipzig erregte es Bedenken, daß die Wahlkreise nicht nach geographischen Bezirken abgetheilt waren. Sämmtliche Wähler waren nach alphabetischer Reihefolge in 8 Serien geschieden und in 8 verschiedene Lokale, sämmtlich im Mittelpunkte der Stadt, eingeladen. Der Wahlvorstand hatte diese Anordnung damit entschuldigt, daß er die Verordnung, am 5. Dezember v. J. die Wahllisten auszulegen, erst am 27. November erhalten habe. Die Abtheilung fand, daß diese Anordnung nicht von Einfluß auf den Ausfall der Wahl gewesen und beantragt deren Gültigkeit. Das Haus beschließt demgemäß.

Für die 2. Abtheilung berichtet Dr. Riedel (Brieg) zunächst über die Wahl des Abg. v. Oheimb (Lippe Detmold), welche bekanntlich kürzlich in Folge von Einwürfen, die vom Abg. Dunker gegen dieselbe gemacht worden, an die Kommission zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen worden war. — Ueberhaupt abgegeben wurden bei dieser Wahl 14,726 Stimmen; die absolute Majorität betrug 7364. Abg. v. Oheimb erhielt 8571, also 1207 über die absolute Majorität; der Gegenkandidat Hausmann erhielt 5889, 266 Stimmen zersplitterten sich. Referent ging darauf näher auf die von Abg. Duncker mitgetheilten Thatsachen ein, zu deren Bekräftigung noch ein Originalprotest aus Lippe eingetroffen ist. — Was die Thatsache betreffe, daß im Amte Hohenhausen der Wahlvorsteher die Stimmzettel sofort geöffnet und in zwei offenen Schalen gleich sortirt habe, so gebe das Wahlprotokoll keine Aufklärung darüber. Dieser Vorfall, wenn er sich bewahrheiten sollte, würde allerdings ein ungesetzlicher sein, weil er das Grundprinzip der geheimen Abstimmung verletzt. Auf das Resultat der Wahl hat er jedoch keinen Einfluß, da wenn auch sämmtliche Stimmen in diesem Wahlkreise für ungültig erklärt werden, doch immer der Abgeordnete v. Oheimb noch die Majorität behält. — Was nun die Mittheilung betreffe, daß der Hofmeister der verwittweten Fürstin, Treviranus, sich gerühmt habe, heimlich 60 Stimmen für Oheimb in die Urne geworfen zu haben, so ist dies durchaus unwahrscheinlich, zumal im Protokoll die ausdrückliche Erklärung enthalten ist, daß zur genaueren Kontrolle bei jedem Wähler, der gestimmt habe, ein Vermerk gemacht worden sei; bei der Zählung der Stimmen hätte dann die Differenz zu Tage treten müssen. — Was nun die gerügten Beeinflussungen von Seiten der Beamten ꝛc. betreffe, so habe die Majorität der Abtheilung sich nicht dafür entscheiden können, aus diesem Grunde die Wahl zu beanstanden. Denn es liege im Charakter der geheimen Abstimmung, daß sie sich jeden Einflusse von außen her entziehe. Selbst wenn durch Drohungen ꝛc. der Versuch gemacht worden wäre, Einfluß zu üben, so lasse sich nicht nachweisen, welchen Erfolg die Drohung gehabt habe; und das ganze System der geheimen Abstimmung stehe im Widerspruch mit einer wirklich faktischen Wahlbeeinflussung. (Große Heiterkeit rechts.) Man könne das auch von den Beamten nicht voraussetzen, da es der unparteiischen Stellung nicht entsprechen würde, welche dieselben festzuhalten hätten. (Gelächter.) Deshalb beantragt die Majorität der Abtheilung, die Wahl für gültig zu erklären, beantragt aber, von den eingelaufenen Beschwerden dem Bundespräsidium Kenntniß zu geben, damit dieses der fürstlich Lippeschen Regierung Mittheilung davon machen kann.

Abg. Duncker (Berlin): Ich stelle den Antrag auf Beanstandung der Wahl, bis die Thatsachen durch Zeugenvernehmung untersucht worden sind. — Das Zahlenexempel, das der Referent angeführt hat, kann für uns nicht maßgebend sein, da gar nicht abzusehen ist, wie sehr die gerügten Unregelmäßigkeiten und Gesetzwidrigkeiten auf das Resultat der Wahl eingewirkt haben. — Den Vorfall in Hohenhausen hat der Herr Referent nicht entkräften können, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß ähnliche Sachen auch in anderen Bezirken vorgekommen sind. — Der Vorfall mit dem Hofmeister, der 60 Stimmzettel für Oheimb in die Urne geworfen zu haben behauptet, klingt allerdings wie Renommisterei; er verdient aber doch wohl der Aufklärung, und der Referent kann die Möglichkeit nicht durch sein Argument bestreiten; denn wenn es möglich ist, daß 60 Zettel Oheimb in die Urne geworfen werden können, dann wird der Betreffende wohl auch 60 auf den Gegenkandidaten lautende Stimmen haben entfernen können, so daß die Zahl schließlich doch stimmt. — Der wesentlichste Punkt sind für mich aber die Beeinflussungen, die in eminenter Weise ausgeführt worden sind, wie durch einen nachträglich eingegangenen Protest von 50 - 60 Wählern noch bestätigt worden ist. — Dies dürfen wir nicht so hingehen lassen. Wenn man so die Wahlfreiheit und die geheime Wahl verachtet, so legt das Haus die Axt an die Wurzel seiner eigenen Existenz. (Beifall links.) Von Ihrem Verfahren hier wird es abhängen, ob das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht seinen geheimen Charakter bewahren wird. Die Verhandlungen über die Wahlprüfungen haben gezeigt, daß die Behörden vielfach den Versuch gemacht haben, die Heimlichkeit der Wahl zu vereiteln. Mit so allgemeinen Betrachtungen, wie sie der Referent angestellt hat, wird man über so schwere Beschuldigungen nicht hinauskommen. Wem in der That an der geheimen Abstimmung liegt, der stimme für meinen Antrag.

Abg. v. Oheimb: (der entgegen der Sitte, wie sie im preußischen Abgeordnetenhause herrscht, während der Verhandlung über seine Wahl den Saal nicht verläßt): Ich muß zunächst die überwiesenen Anschuldigungen gegen eine Anzahl Beamten des Wahlkreises, wo ich Vorstand der Regierung des Landes bin, um meiner selbst und der Beamten zurückzuweisen, um nicht den Gedanken aufkommen zu lassen, als sei regierungsseitig irgend eine Beeinflussung versucht worden. Die Regierung meines Landes steht in dieser Beziehung so frei da, wie die irgend eines anderen norddeutschen Bundesstaates. Es ist weder eine Verfügung ergangen, noch sind von amtlicher Seite Stimmzettel vertheilt worden. Wenn nichts destoweniger ein oder der andere Beamte in ungeschickter Weise (Heiterkeit) den Versuch gemacht hat, auf die Wahl einzuwirken, so ist dieser Versuch nicht auf die Regierung zurückzuführen. — Im vorliegenden Falle ließen sich solche Eingriffe von Beamten auch nicht aus persönlicher Konnivenz oder aus Augendienerei erklären, da ich nicht den Wunsch gehabt habe, gewählt zu werden. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß eine Untersuchung die vollständige Nichtigkeit aller Beschuldigungen erweisen würde. Denn die Tüchtigkeit, Rechtschaffenheit und Pflichttreue des Lippe'schen Beamtenstandes hat sich immer bewährt und kann durch die neuliche Denunziation des Abgeord. Duncker nicht erschüttert werden. Es liegt mir ein amtlicher Bericht aus Lippe vor, worin die erwähnten Thatsachen sich alle als unwahr erweisen. Was nun die 53 Beschwerdeführer aus dem Fürstenthum selbst betrifft, so weiß ich wirklich nicht, wie solche bodenlose Denunziationen gegen eine ganze Klasse von Beamten bewiesen werden sollen; denn die 53 Denunzianten können dies unmöglich selbst beweisen. (Gelächter.) Die Beeinflussung des Baumeisters reduzirt sich einfach darauf, daß in seinem Bureau einige Tage vor der Wahl der Anschlag ausgehängt war: „Am Wahltage wird Holztagelohn bezahlt." — Außerdem giebt es bei uns keinen so großen Ueberfluß an Arbeitern, daß man sie deshalb entlassen würde, weil sie den ihnen empfohlenen Kandidaten nicht gewählt haben. Die ganze Denunziation scheint mir zu Stande gekommen zu sein durch den Aufruf des demokratischen Central-Wahlkomités zu Berlin, welches dazu aufforderte, allen bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nachzuforschen. Das ist eine Organisation des Denunziantenwesens, die nur aus dem Vergnügen hervorgegangen ist, Skandal zu machen und den Behörden Arbeit und Weiterung zu verursachen. (Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Windthorst befürwortet den Beschluß der Abtheilung auf Gültigkeit der Wahl. Das Volk sei entweder mündig oder nicht mündig; sei es noch nicht mündig, so dürfe man ihm überhaupt keine Wahlberechtigung geben; sei es mündig und dürfe es das Wahlrecht ausüben, so dürfe man auch nicht glauben, daß es sich beeinflussen lasse.

Abg. Graf Schwerin befürwortet gleichfalls den Antrag der Abtheilung in seinem ersten Theile, bekämpft aber den zweiten Theil, wonach dem Bundes-Präsidium Mittheilung von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten gemacht werden soll; denn das Haus habe sich für solche Vorkommnisse nur insoweit zu interessiren, wie sie Einfluß auf die Wahl haben. (Beifall rechts.)

Abg. Duncker (Berlin): Der Herr v. Oheimb scheint sehr zartfühlend zu sein für die Ehre seiner untergebenen Beamten, dagegen sehr freigebig mit Beschimpfungen gegen die Mitglieder dieses Hauses und unbescholtene Bürger seines Landes. (Unruhe rechts.)

Präs. Dr. Simson (den Redner unterbrechend): Ich habe den Ausdruck „bodenlose Denunciation" wohl gehört, kann aber eine Beschimpfung irgend eines Mitglieds dieses Hauses darin nicht finden, da ich nicht glaube, daß Herr v. Oheimb diesen Ausdruck auf einen seiner Kollegen hat beziehen können.

Abg. Duncker (fortfahrend): Es wird nun gesagt: „Die Thatsachen sind noch nicht bewiesen"; das habe ich auch noch nicht behauptet; aber wie sollen sie denn bewiesen werden, wenn das Haus nicht die Zeugenvernehmung beschließt? Ein einzelner Abgeordneter kann doch keine Zeugen vernehmen. — Ich weiß sehr wohl, daß die Mitglieder der Partei, zu der ich den Vorredner rechnen muß, mit uns nur für die Mündigkeit des Volkes eintreten, wenn es ihnen zu ihren Sonderzwecken paßt. (Bravo links.) Wenn die Preßfreiheit ꝛc. verlangt wird, dann ist das Volk noch nicht mündig. Wenn aber, wie hier, das Volk zum ersten Mal direkt und geheim wählt, wie es an die öffentliche Abstimmung gewohnt ist und deshalb noch nicht die Schutzwehr kennt, die ihm damit verliehen wird und sich deshalb durch Einflüsterungen noch nicht einschüchtern läßt, dann darf diese Willensäußerung des Volkes, die durch allerlei verwerfliche Mittel herbeigeführt ist, nicht angegriffen werden; denn das Volk ist mündig. M. H., wenn sie nach dem Wunsche des Vorredners beschließen, so werden Sie ein unmündiges Volk bekommen.

Abgeordneter Evans spricht für den Antrag des Abgeordneten Duncker auf Beanstandung der Wahl, ist aber bei der im Hause herrschenden Unruhe und bei seinem ungünstigen Organ nicht verständlich.

Nachdem Ref. Abg. Riedel nochmals die Anträge der Abtheilung befürwortet, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des Abg. Duncker auf Beanstandung der Wahl wird abgelehnt, dafür nur etwa 50 Mitglieder von der Linken, der Antrag der Kommission auf Gültigkeitserklärung der Wahl wird mit derselben Majorität angenommen, der zweite Antrag aber, dem Bundespräsidium Mittheilung von den vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zu machen, wird abgelehnt.

Darauf werden die Wahlen der Abgg. v. Wedemeyer, v. Watzdorf und v. Tyszka ohne Debatte für gültig erklärt.

Namens der dritten Abtheilung berichtet Abg. von Unruh-Bomst über die Wahlen der Abgg. v. Spankeren und Michaelis, die beide für gültig erklärt werden.

Der Referent der fünften Abtheilung Abg. Persius beantragt die Gültigkeitserklärung der Wahlen der Abgg. Köppe, Schröder, v. Jackowski und v. Unruh (Magdeburg); das Haus tritt dem Antrage bei.

Namens der sechsten Abtheilung berichtet Abg. Hergenhahn über die Wahl des Abg. v Gottberg, Namens der siebenten Abtheilung Ref. Abg. v. Wurmb über die Wahlen der Abgg. Graf Schwerin und Graf Blumenthal-Suckow, die sämmtlich für gültig erklärt werden. — Hiermit ist die T. O. erledigt.

Präsident Simson theilt mit, daß bis jetzt 249 Wahlakten eingegangen sind, 48 Kreise noch fehlen; geprüft sind 234 Wahlen, so daß 25 noch rückständig sind; er schlägt vor, am Freitag eine Plenarsitzung zu halten, um diese zu erledigen, und beauftragt auf den Antrag des Abg. Graf Schwerin die Vorsitzenden der Abtheilungen, nach Maßgabe der Geschäfte die Zeit der Abtheilungssitzungen zu bestimmen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, T. O. Wahlprüfungen.

Lokales und Provinzielles.

B. Posen, 7. März. Die Sonnenfinsterniß wurde am 6. März Vormittags in aller Deutlichkeit wahrgenommen. Der Himmel begünstigte die Beobachtung von Anfang bis beinahe gegen das Ende; es traten die Umrisse des Mondes auf der bedeckten Sonnenscheibe während des ersten Theiles des Vorganges und während der Hauptverfinsterung in aller Reinheit und Schärfe hervor. Die Finsterniß begann um 9 Uhr 38 Minuten (Posener Zeit), indem der Mond von rechts nach links über die Sonnenscheibe fortrückte. Beide Himmelskörper haben nämlich eine Bewegung von rechts nach links, die Sonne in Folge der wirklichen jährlichen Bewegung der Erde, der Mond in seinem Umlaufe um die Erde. Der Mond befand sich im aufsteigenden Knoten und durchschnitt während der Verfinsterung die Sonnenbahn. Da der Mond eine 13 mal so schnelle Bewegung als die Sonne hat, so bewegte er sich über die Sonnenscheibe links eintretend, so daß zuerst der rechte Rand der Sonne verdeckt wurde, nachher die ganze untere Sonnenscheibe und zuletzt der rechte Rand. Die größte Verfinsterung trat um 11 Uhr ein, wo von der Sonne nur eine schmale Sichel des oberen Randes übrig blieb; die Verfinsterung betrug über 4 Fünftel der ganzen Sonnenscheibe. Beobachter auf einem erhöhten Standpunkte mit weiter Fernsicht auf die Umgebung der Stadt nach dem Eichwalde zu, konnte eine merkliche Lichtabnahme wahrnehmen; die Helligkeit nahm so bedeutend ab trotz der weißen Schneedecke auf den Feldern, daß man sich in die Zeit des Sonnenunterganges nach 5 Uhr Nachmittags versetzt glaubte. Um ¾ 12 Uhr hinderte die Bewölkung die weitere Beobachtung und war es unmöglich, die außerordentliche Himmelserscheinung bis zum Schlusse zu verfolgen.

— [Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 6. d.] Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden der Versammlung, Rechtsanw. Pilet, um 3¼ Uhr Nachmittags. Anwesend sind folgende Stadtverordnete: B. H. Asch, Andersch, Bielefeld, Briske, Dahlke, Gerstel, Dr. Handtke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Knorr, Lönge, Löwinsohn, Lüpke, E. Mamroth, Mätze, Meyer, Mützel, Nitykowski, R. Schmidt, Schultz, Türk, Walther, Dr. Wentzel, Zeyland. Der Magistrat ist vertreten durch den Oberbürgermeister Geheimrath Naumann, Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe Berger, v. Chlebowski, Dr. Müller, Dr. Samter, Stenzel.

Tagesordnung: 1) Einführung des Tischlermeisters Gerstel als Stadtverordneter. Der Vorsitzende theilt mit, daß von den Wählern der 3. Abtheilung im 4. Wahlbezirk am 20. Febr. c. der Tischlermeister Ludwig Gerstel als Stadtverordneter auf die Zeit von 6 Jahren gewählt worden ist und führt denselben in sein Amt ein, ihn durch Handschlag verpflichtend.

2) Verpachtung des Schauspielhauses. Referent in dieser Angelegenheit ist der Stadtrath Prof. Dr. Müller, der darüber im Wesentlichen Folgendes mittheilt: Außer dem bisherigen Pächter, Schauspieldirektor Keller, hat sich um die Pachtung des städtischen Schauspielhauses nur noch der Schauspieldirektor Kullak aus Bromberg und Thorn beworben, dessen Leistungen sich jedoch mit denen Kellers nicht messen können. Der Magistrat hat sich daher dahin geeinigt, das Pachtverhältniß mit Keller auf weitere 3 Jahre vom 1. Okt. c. ab bestehen zu lassen, jedoch unter einigen Abänderungen im Kontrakt. Unter Anderm soll das Theatergebäude während der Sommersaison an Keller nicht vermiethet werden, vielmehr der Stadt zur freien Verfügung stehen, doch soll der Direktor Keller, wenn er das Gebäude zur zeitweiligen Benutzung wünscht, stets vor allen andern Bewerbern berücksichtigt werden. Das Stadtverordnetenkollegium hatte zur näheren Erwägung dieser Angelegenheit, namentlich zur Untersuchung der Qualifikation des auswärtigen Bewerbers in der vorigen Sitzung eine Kommission ernannt, die sich dieserhalb an den Oberpräsidenten gewandt, der die Konzession zu ertheilen hat. In der Erwiderung auf die Vorstellung Seitens der Kommission hebt der Oberpräsident hervor, daß nur in dem Falle ein anderer Bewerber berücksichtigt werden könne, wenn Direktor Keller der Polizeibehörde oder dem Magistrat zu begründeten Beschwerden Veranlassung gegeben hätte, oder wenn eine wesentliche Besserung unserer Theaterverhältnisse zu erwarten wäre. Da aber Direktor Keller das Theater im Allgemeinen zur Zufriedenheit geleitet habe, so müsse ihm der Vorzug selbst dann noch gegeben werden, wenn bedeutendere Konkurrenten, als Kullak, auftreten. Kullak sei außerdem gar nicht um eine Koncession für das hiesige Theater eingekommen. Der Kommission erschien hiernach jede fernere Berathung über diese Angelegenheit unnütz und sie empfiehlt der Versammlung die Verlängerung des Kontraktes mit dem Direktor Keller. Aus der Versammlung wird in der hierauf folgenden Diskussion geltend gemacht, daß die Kommission nicht den rechten Weg eingeschlagen, als sie sich an den Oberpräsidenten gewandt habe; es hätte dies erst geschehen müssen, nachdem die städtischen Behörden über die Angelegenheit schlüssig geworden. Jetzt sei keine Wahl mehr. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung, den Pachtkontrakt mit dem Direktor Keller auf weitere 3 Jahre zu verlängern.

3) Errichtung einer vierklassigen Bürgerschule und Erhebung eines Schulgeldes. In dieser Angelegenheit liegt ein Antrag auf Ernennung einer gemischten Kommission vor, die darüber berathen soll, ob die Errichtung einer gehobenen vierklassigen Bürgerschule nothwendig sei, sowie darüber, wie die Reorganisation unseres städtischen Elementarschulwesens am zweckmäßigsten durchzuführen ist. Schon am 26. März 1866 lag dem Stadtverordneten-Kollegium ein vollständiger Organisationsplan über die eben genannte Schule vor, der damals von der Versammlung an die Kommission zurückgewiesen wurde. Seitdem hat die Sache geruht und daher ist es nothwendig, daß sie endlich erledigt wird. Das städtische Elementarschulwesen macht jetzt schon ganz bedeutende Ansprüche an die Stadtkasse, Ansprüche, die durch die Einrichtung einer neuen vierklassigen Schule um 1618 Thlr. gesteigert werden. Posen zählt gegenwärtig im Ganzen 12 Elementarschulen, die durchschnittlich jede 250 Schulkinder enthalten, während der Maximalsatz nur auf 200 Schulkinder für eine dreiklassige Schule festgesetzt ist. Eine Abhülfe ist hier also dringend nothwendig. Das Streben geht zunächst dahin, die zweiklassigen Schulen in dreiklassige umzuwandeln, wozu die Anstellung von drei neuen Lehrkräften erforderlich ist. Aber auch die dreiklassigen Schulen sind überfüllt, so daß auch in diesen für die Unterklasse die Halbtagsschule hat eingeführt werden müssen, — eine Einrichtung, welche von der königl. Regierung nur so lange gestattet wurde, als es noch an den erforderlichen Räumlichkeiten zur Theilung der überfüllten Unterklassen fehlte. Diese Räumlichkeiten sind gegenwärtig im alten Realschulgebäude vorhanden. Dem Bedürfnisse würde nur durch die Anstellung von 6 neuen Lehrkräften vollständig abzuhelfen sein. Auf diese und andere Weise erhöhen sich die Ansprüche, die das Elementarschulwesen an den Stadtsäckel macht, von Jahr zu Jahr. Der Magistrat empfiehlt daher der Versammlung nochmals den Antrag zu eingehender Berücksichtigung, ob es nicht zweckmäßig sei, von den zahlungsfähigen Eltern, deren Kinder die Elementarschule besuchen, ein geringes Schulgeld, wie es in andern großen Städten längst geschieht, zu erheben. Bei einem Schulgelde von nur 5 Sgr. monatlich und bei 50% Freischülern würde der Stadtkasse doch eine jährliche Einnahme von 2000 — 3000 Thlr. erwachsen. Der Schlußantrag besteht darin, diesen Reorganisationsplan einer gemischten Kommission zu endgültiger Beschlußfassung zu übergeben. Der Vorsitzende hebt hervor, daß der Gegenstand eine schultechnische und eine finanzielle Seite habe und wünscht, daß derselbe einer Kommission, aus einigen Mitgliedern der Schul- und aus einigen Mitgliedern der Finanzkommission bestehend, überwiesen werde. Von anderer Seite wird beantragt, es möge die ganze Finanz- und Schulkommission zusammentreten und gemeinschaftlich mit dem Magistrat die Angelegenheit berathen. Die Versammlung schließt sich letzterem Antrage an.

4) Statut zur Stipendienstiftung in Folge der Berger'schen Stiftung. Mit der Stiftung der Realschule ist zugleich eine Stipendienstiftung verbunden worden, über welche der Versammlung ein Statut vorliegt. Der Vorsitzende stellt hierzu einen Vorantrag, dahingehend, die Pflicht der Ehre erfordere es, dem Stifter, Stadtrath Berger, welcher anwesend ist, das Statut vor der Berathung in der Versammlung zu überweisen, um zu hören, ob derselbe sich damit einverstanden erkläre. Die Versammlung nimmt den Antrag einstimmig an.

5) Ablösung der Laudemialpflicht von dem Grundstücke Nr. 139 Walischei. Die Versammlung genehmigt die Ablösung der Laudemialpflicht von dem genannten Grundstücke.

Der folgende Gegenstand: Ablösung der Rente von der Falusz-Mühle Nr. 162. St. Martin, muß vertagt werden, weil die Rechtskommission ihn noch nicht berathen hat.

6) Betreffend die Wählerlisten zum Norddeutschen Parlament. In Betreff dieses Gegenstandes hat der Stadtverordnete Mützel einen Antrag eingebracht: Die Versammlung möge eine Kommission ernennen zur Untersuchung der Maximen, welche bei der Aufstellung der Wählerlisten zum Norddeutschen Parlament maßgebend gewesen sind. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag, indem er ausführt, daß sowohl in den ursprünglichen Wählerlisten, wie auch in den Auszügen für die einzelnen Bezirke große Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, da in ersteren eine große Anzahl von Wählern nicht eingetragen, in letztern aber auch viele von denjenigen, welche rechtzeitig reklamirt haben, nicht zu finden gewesen seien. Der Gegenstand sei Gemeinde-Angelegenheit und darum der obige Antrag. Magistrat hält die Sache nicht für eine Gemeindeangelegenheit und daher über die Kompetenz der Versammlung hinausgehend. Der Vorsitzende bezeichnet sie als specifische Gemeinde-Angelegenheit, weil sie ja nur die Aufstellung der Wählerlisten in der Stadt Posen betreffe. Gemeinde-Angelegenheit sei sie auch nach dem Wahlreglement und werde auch in Berlin als solche betrachtet. Die Versammlung erklärt sich für den Antrag des Stadtverordneten Mützel und ernennt für die Angelegenheit eine Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Mützel, S. Briske und Dr. Matecki.

7) Betreffend die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs und die öffentliche Prüfung in der Realschule. Der Magistrat zeigt der Versammlung an, daß die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs am 22. März c. von der Realschule durch eine Rede des Lehrers Braun, Gesang und Deklamation der Schüler in der Aula begangen werden soll. Die öffentliche Prüfung in der Vorbereitungsschule findet am 23. März c., in der Realschule am 11. und 12. April c. statt.

8) Betreffend die Abänderung der Sitzungstage der Stadtverordneten. Der Stadtverordnete E. Mamroth hat den Antrag eingebracht, die Versammlung möge beschließen, daß alle 8 Tage (Mittwochs) eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten stattfinde. Motivirt wird der Antrag damit, daß die bisherigen, die meist nur in je 4 Wochen stattfanden, eine zu große Tagesordnung nothwendig machten, dadurch die Gründlichkeit der Berathung beeinträchtigten und zu lange dauerten, hierdurch aber viele Mitglieder übermäßig lange von ihren Geschäften abhalten. Es haben bisher durchschnittlich jährlich nur 13—14 Sitzungen stattgefunden, auf der Tagesordnung aber für eine Sitzung nicht selten 18 Gegenstände, durchschnittlich 14 Gegenstände gestanden. Im Interesse des Ganzen liege es daher, die Sitzungstage zu vermehren. Der Vorsitzende hebt hervor, daß die Geschäftsordnung für alle vierzehn Tage eine Sitzung vorschreibe, wie es künftig auch gehalten werden soll. Die Versammlung, wie auch der Antragsteller, erklärt sich hiermit einverstanden.

9) Umbau resp. Anbau des Stadttheaters. Auf den Antrag des Stadtverordneten E. Mamroth beschließt die Versammlung, den Magistrat um Vorlagen zu ersuchen, auf welche Weise das Theatergebäude am zweckmäßigsten umzuändern sei.

10) Ueberlassung eines Theiles des Realschulgartens an den Direktor Dr. Brennecke. Durch Erbauung des neuen Realschulgebäudes ist der Garten des Direktors bedeutend verkleinert worden. Trotzdem muß der Direktor 8 Thlr. jährliche Pacht für den Garten nach wie vor zahlen. Magistrat beantragt, dem Direktor Dr. Brennecke die Pacht zu erlassen und ihm den Gartentheil unentgeltlich zu überlassen. Die Versammlung nimmt den Antrag an.

Zum Schlusse theilt der Vorsitzende ein Ministerial-Reskript über die Eisenbahnangelegenheit mit, in welchem der Minister sich dahin ausspricht, daß das Zustandekommen der angeregten Eisenbahnprojekte in der Provinz Posen sehr wünschenswerth sei, daß der Staat aber nicht im Stande ist, eine Zinsgarantie zu übernehmen.

Der Magistrat beantragt eine Ergänzungswahl der Kommission zur Prüfung der neuen Bauordnung für die Stadt Posen. Die Kommission bestand aus den Stadverordneten Annuß, Feckert, Hebanowski, Tschuschke. Ausgeschieden sind die Herren Annuß und Hebanowski. In ihre Stelle wählt die Versammlung die Stadtverordneten Bielefeld und Jezierowski.

Die Finanzkommission zeigt ihre Konstituirung an. Vorsitzender derselben ist der Stadtverordnete Knorr, Stellvertreter der Stadtverordnete Walther.

Schluß der öffentlichen Sitzung kurz vor 5 Uhr. Die persönlichen Angelegenheiten werden darauf in geheimer Sitzung berathen.

— Von den neun Aspiranten, welche sich die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erwerben wollten, hat gestern nur einer die Prüfung bestanden.

— [Unglücksfall.] Am 5. d. M. Mittags wurde durch eine Droschke auf Ostrowek, unweit der Cybinabrücke, der vierjährige Sohn des Nagelschmieds P. überfahren. Das arme Kind starb in Folge der erhaltenen Verletzungen noch am Abend desselben Tages.

— [Die Krupp'sche Gußstahlfabrik.] Sonnabend den 9. März Abends von 6 bis 7 Uhr hält der Techniker Herr Oehlschläger in dem Saale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, dessen Benutzung zu diesem Zwecke vom Oberpräsidenten, Hrn. v. Horn, in der zuvorkommendsten Weise bewilligt worden ist, einen Vortrag über die Krupp'sche Gußstahlfabrik zu Essen. Entsprechend den riesigen Dimensionen, welche diese wahrhaft großartige Fabrik seit wenigen Jahren angenommen hat, sind auch die Vorbereitungen zu diesem Vortrage. Der Geh. Kommerzienrath Herr Krupp hat Herrn Oehlschläger zu diesem Zwecke eine Fülle bisher nicht veröffentlichten authentischen Materials, ein kolossales photographisches Panorama der Fabrik und eine genaue Zeichnung von der Riesenkanone, welche auf die Pariser Industrie-Ausstellung geschickt werden wird, übersandt. Nach dieser Zeichnung hat Herr Oehlschläger ein kolossales Tableau entworfen (17 Fuß lang, 5 Fuß hoch), welches die Riesenkanone in ihren wirklichen Dimensionen darstellt. Das photographische Panorama ist von einer wunderbaren Schönheit und giebt ein außerordentlich klares Bild von der Großartigkeit der Krupp'schen Fabrik. Wir können nicht umhin, das Publikum auf diesen höchst interessanten Vortrag aufmerksam zu machen, um so mehr, als damit ein edler Zweck verbunden ist; denn Herr Oehlschläger hat den Ertrag dieses Vortrages für den Stipendienfonds des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums bestimmt.

⊙ Bromberg, 6. März. [Eine Lokalposse; Ausstellungs-Gegenstände für Paris.] Am Montag Abend wurde im hiesigen Stadttheater zum Benefiz für Frau Elise Hermann eine neue politische Lokalposse zur Aufführung gebracht, die jedoch zum zweiten Male wohl nicht über die Bühne gehen wird, was übrigens vorsichtiger Weise auch auf dem Theaterzettel angedeutet worden. Der Titel der Posse heißt: „Die Türken in Bromberg", oder

„die Leipziger Schlacht"; der Name des Verfassers war mit „Jeremias Stachel" bezeichnet. Den Hauptgegenstand des Stücks bilden karrikirte Wahlagitationen in Bromberg bei der Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage, bei welcher Gelegenheit mehrere höchst achtbare Persönlichkeiten lächerlich gemacht werden. Bei der diesmaligen Wahl konkurrirten als Wahlkandidaten bei uns Deutschen, wie seiner Zeit gemeldet ist, die Gutsbesitzer v. Leipziger und Türcke; für Beide hatten sich auch Wahlkomites gebildet. Nun hat der Verfasser aus diesen Komités einige Mitglieder, die er wahrscheinlich doch für die eifrigsten Agenten hielt, herausgegriffen und sie zu Bühnen-Figuren machen wollen; es ist ihm aber schlecht gelungen. Bei jeder Anspielung nämlich, sei es auf Personen der einen oder der anderen Partei, entstand in dem zahlreich besetzten Hause ein solches Pfeifen, Zischen und Lärmen, daß den Schauspielern auf der Bühne angst und bange werden mußte. Waren die Zeichen des Unwillens nun schon während der Vorstellung groß genug, so steigerten sie sich am Schlusse in solchem Maße, daß der Schauspieler Hampl, der die Rolle eines Hausknechts spielte und noch einen Reserve-Coupleverse singen wollte, unverrichteter Sache abtreten mußte und der Vorhang fiel. Das Publikum beruhigte sich aber hiermit nicht, sondern der Spektakel dauerte fort; namentlich hörte man fortwährend den Namen „Wörmann" rufen. Herr W., Gärtner in dem benachbarten Schröttersdorf, hat nämlich das qu. Stück geschrieben und sollte sich nunmehr auch auf der Bühne präsentiren, (ob man sich bei ihm für den theatralischen Genuß bedanken wollte, weiß ich nicht). Kurz, da das Lärmen und Pfeifen nicht aufhörte, wurde der Vorhang wieder in die Höhe gezogen, ein Schauspieler trat vor und erklärte, der Dichter des Stückes sei nicht anwesend. Da wurde erwidert, daß er im Sperrsitz stehe. Herr W. erschien jedoch nicht auf der Bühne, sondern zog es vor, die Huldigung des Publikums dies Mal nicht entgegenzunehmen. Für die Theaterkasse hat die qu. Lokalposse allerdings den gewünschten Effekt gehabt, denn das Theater war in allen Räumen gefüllt; im Publikum dagegen hat das Stück die wohl auch kaum erwartete Befriedung nicht gefunden.

Bei der hiesigen Regierung, als der Empfangsstelle zur Weiterbeförderung von Ausstellungsgegenständen nach Paris zur dortigen diesjährigen Gewerbe- und Industrieausstellung sind von unserer Stadt folgende Artikel eingeliefert worden: 1. Künstliche Zahngebisse vom Zahnarzte Herrn Mallachow hierselbst; 2. Diverse Mühlenfabrikate von der hiesigen Mühlen-Administration der Kgl. Seehandlung; 3. ein Pluviometer (Regenmesser) von dem Fabrikanten Herrn Jul. Ménard hierselbst und 4. ein Tableau Photographien vom Photogr. Herrn Theodor Joop hierselbst. Von Danzig sind die meisten Gegenstände eingegangen, nämlich 9 Nummern und zwar; 1. eine Asphaltplatte, zwei Asphaltröhren u. Dachpappen von E. A. Lindenberg; 2. gesalzenes Fleisch, Schinken u. Schmalz v. H. Saerman & S.; 3. Portland-Cement v. Alb. Suhl; 4. Bernsteinfabrikate u. roher Bernstein von Ferd. Niese; 5. roher Bernstein, Korallen u. Perlen von H. L. Perlbach; 6. roher Bernstein u. Perlschnüre v. D. Alter; 7. Plan-Arbeiten von Joh. Laraß; 8. verschiedene Liqueure von A. v. Niessen u. 9. ein Rettungsboot nebst Zubehör vom Vorstande der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen (von Danzig aber eingeliefert). Von Königsberg sind 6 Nummern eingegangen u. zwar 1. ein Kleiderbaum von Geweihen v. A. J. Jacoby; 2. zwei Elennsköpfe mit Geweihen und eine Achtthiergruppe gleichf. v. A. J. Jacoby; 3. versch. Schnupf- u. Rauchtabacke sowie Cigarren von Ferd. Reinhold; 4. einige Oelgemälde vom Prof. Pietrowski; 5. zwei Kupferstiche v. Prof. R. Trossin u. 6. verschiedene Pinsel v. Aug. Nanny. Die Anzahl der Nummern beträgt im Ganzen 35. Von der landwirthschaftlichen Akademie zu Waldau sind 2 Nummern eingesandt, nämlich 1. eine Sammlung von Unkrautsamen und ein ostpreußisches Ackerwerkzeug, genannt „Zoche", und 2. ein Elentthier. Außerdem sind eingegangen: aus Marienburg: Seiden-Cocons von C. A. Sellis, aus Kniebau: Thon und Thonfabrikate von Hirschberg, aus Tilsit: ein Leinkuchen, Rübkuchen, Rüböl und Leinöl von Johann Kaehler, aus Löbcz bei Putzig: Preßtorf vom Gutsbesitzer Suter, aus Berlin: eine Hafergarbe und 4 Metzen Haferkörner von O. Mentzel, aus Bellschwitz: 4 Wollvließe und 2 Glaskasten von v. Brünnek, aus Elbing: 2 Muster von Spritt und ein Sortiment Liquere von Tiessen & Sudermann, aus Osterwiek bei Konitz: Seiden-Cocons und Getreideproben vom Pfarrer Bradke, aus Liessan: eine Rapsstaude, drei Büschel Getreide, Taback, Honig, Heu, ein Kürbis und ein Käse vom Gutsbesitzer v. Essen, aus Maasdorf: 4 Käse vom landwirthschaftlichen Verein des Gr. Marienwerder-Werders, aus Taplaken: Cigarren und Rohtaback von H. Nernst, aus Insterburg: Muster von Flachs- und Werggarne von B. M. Weinstein, aus Scharfenort bei Danzig: Getreideproben von Dr. Marting und endlich aus Thorn: Diverse Branntweine von Dammann & Kordes.

Vermischtes.

* In Wien ist unter dem Titel: „Polen an die Völker und Regierungen Europa's" eine aus Warschau, 26. Dezember v. J., datirte Proklamation veröffentlicht worden. Der Aufruf stellt es sich zur Aufgabe, nochmals das Mitgefühl des gebildeten Europa für das niedergetretene Polen wachzurufen. In wahrhaft ergreifender Weise werden in einem historischen Rückblicke die Leiden des polnischen Volkes rekapitulirt, das Unrecht, das ihm angethan wurde, und die neuesten Gewaltschritte Rußlands dargelegt. Das Manifest schildert sodann mit glühenden Farben die gegenwärtige Lage Russisch-Polens. — Es werden dann die russischen Ukase neuesten Datums angeführt, welche die Entnationalisirung Polens zum Ziele haben. Um ein getreues Bild der russischen Herrschaft in Polen zu geben, führt das Manifest die officiellen Ziffern der Schlachtopfer an, die seit Januar 1863 gefallen sind. Zur Deportation nach Sibirien verurtheilt, theils zur Zwangsarbeit, theils zur Kolonisation, theils blos als Gefangene 18,682 Individuen. (darunter 164 Frauen und 114 Priester.) Im Innern Rußlands internirt 12,556 Individ. (darunter 218 Frauen und 163 Priester.) Nach den Steppen des Urals geschleppt 33,780 Individ. Als gemeine Soldaten strafweise in die Armee eingereiht 2,416 Individ. Zeitweilig in die Strafanstalten und hierauf in die ewige Verbannung nach Sibirien abgeführt 31,500 Individ. Während der Untersuchung in den Kerkern gestorben 620 Individ. Auf den Schlachtfeldern begraben (nach den russischen Registern) 33,800 Individ. Gehenkt und erschossen 1,468 Individ. Flüchtlinge und Emigranten im Auslande 7,060 Individ. Im Ganzen seit 1863 141,882 Individ.

In dieser Liste der polnischen Schlachtopfer sind die Konskribirten und in Folge der regelmäßigen Aushebung zur Armee Abgestellten, welche 2 Prozent der männlichen Bevölkerung ausmachen, nicht inbegriffen.

Entgegnung auf die Erklärung des Herrn Landraths Wocke vom 3. März
Herr Landrath Wocke erklärt:

1) Daß wahrheitswidrig von mir, als dem Verfasser und Einsender des Artikels: „Wegebau," Posener Ztg. Nr. 51 behauptet worden ist, daß auf dem Kreistage im Dezember 1865 das Projekt des landwirthschaftlichen Vereins in Betreff der Wegebauten im Kreise einstimmig acceptirt worden sei. Der Beschluß, die Wege zu bauen, war bishin das ganze Projekt, daß dies nothwendig sei, war einstimmige Meinung, wenn auch unter verschiedenen Voraussetzungen, deßwegen wurde die Kommission gebildet, welche die Sache in die Hand nehmen sollte. Dieselbe bestand aus Herrn v. Tempelhoff, Hoffmeyer-Zlotnik, Baarth-Modrze, Touchy und mir. Wir beriethen unter dem Vorsitz des Herrn Landraths. Als Vorsitzender mußte derselbe doch informirt sein, daß die Normativbedingungen im Plenum berathen waren, und derselbe diese abschriftlich jedem Kommissions-Mitgliede zugehen ließ, um dieselben zu Hause nochmals zu überlegen und dann die etwaigen letzten Mängel in einer Schlußsitzung zu redigiren. Die erwähnte Handzeichnung war das entworfene Wegenetz, welches in der Sitzung festgestellt wurde, und die Erläuterungen dazu mußten doch dem Vorsitzenden bekannt sein.

Daß Herr Landrath Wocke am Kreistage am 26. Novbr. 1866 von den Kriegslieferungs-Entschädigungsgeldern einen eisernen Fonds von einigen Tausend Thalern bilden wollte, ist insofern wahr, als der Kreistag an einem ganz anderen Tage, am 14. Dezbr. 1866, stattfand und der eiserne Fonds nicht zu Wegebauten, sondern für künftige Mobilmachungs-Reserve bestimmt war. Ich erinnere hierbei an die Auslassung des Herrn Pezel-Strykowo. Dieser Antrag fiel mit allen gegen 1 Stimme. Der Beschluß des Kreistages war, das Guthaben von über 12,000 Thlr. zur Zahlung der Kreis-Kommunalbeiträge pro 1867 mit über 9000 Thlr. zu verwenden, es bleibt noch ein disponibler Bestand von 3000 Thlr. in der Kreiskommunalkasse.

Wäre ein direkter Antrag des Herrn Landrath für den Wegebau eingegangen, so hätte Unterzeichner gewiß mit Freuden dafür gestimmt, und es müßte ihm noch erinnerlich sein. Ich habe als Vorstandsmitglied des landwirthschaftlichen Vereins am 13. Februar den Wegebau auf die Tagesordnung gebracht, und es wurde beschlossen, alles Mögliche aufzubieten, auch die Presse, um zum Ziele zu gelangen.

Da auf die Aufforderung des Vorsitzenden des Vereins bis Ende Februar nicht einmal die Berufung der Kommissionsmitglieder erfolgte, zu welcher der Herr Landrath als Vorsitzender verpflichtet war, so erfolgte mein Zeitungsartikel vom 1. März. Die Aufforderung zur Kommissionssitzung, die morgen stattfindet, ist erst vom 2. März datirt, also nachdem mein Aufsatz bereits bekannt war. Hätte Herr Landrath Wocke nicht seine Entgegnung mit den Worten: „Den Verfasser und Einsender des obenerwähnten Artikels aber habe ich wegen der darin enthaltenen Beleidigung einer königl. Behörde der königl. Staatsanwaltschaft überwiesen," geschlossen, so hätte es damit sein Bewenden haben können, jetzt aber fühle ich mich verpflichtet, öffentlich meinen Namen zu nennen.

Zalasewo, 6. März 1867. O. Friedrich.

Telegramm.

London, 7. März. Bedeutende Fenieraufstände werden von verschiedenen Punkten Irlands gemeldet. Es haben scharfe Gefechte stattgefunden, wobei viele Todte und Gefangene. Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach zerstört. Dublin ist noch ruhig, die königl. Truppen sind allerorten allarmirt und hoffen auf baldige Herstellung der Ruhe.

Eine werthvolle Würdigung.

Zur rechten Würdigung der Johann Hoff'schen Malzheilnahrungsmittel führen wir hier zwei Briefe neuesten Datums an, welche der Hoflieferant Herr Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1., betreffs der guten Wirkung seiner **Malzgesundheits-Chokolade** und **Malzextrakt-Gesundheitsbiers** erhalten hat. Poln. Fuhlbeck b. D. Crone, 6. Januar 1867. „Ich bitte um weitere Zusendung Ihrer so nahrhaften und stärkenden Malz-Chokolade. *Herrmann Grabs v. Haugsdorf.*" — „Der Lehrer *Salomo* in Blake, an Abzehrung leidend, hat seit dem vorigen Sommer das vortreffliche Hoff'sche Malzbier getrunken und seinen schwachen Lebenskräften sichtlich damit aufgeholfen. Nach seiner Aeußerung würde er ohne dies Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier schon längst unter der Erde sein. Dies wollte ich gern hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, um Leidende auf dieses äußerst stärkende und nährende Getränk hinzuweisen." *Lucas*, Prediger. — Coethen, den 12. Dezember 1866. „So weit meine Beobachtung und Erfahrung reicht, und ich als Laie der Medicin nach sechsjährigem Gebrauche des Malzbiers, der Malzchokolade und Bonbons zu urtheilen im Stande bin, so möchte ich behaupten, daß der heilsame Einfluß der sämmtlichen Fabrikate auf den Stoffwechsel, den sie beförde rn und reguliren, außer allem Zweifel ist. Namentlich sind genannte Fabrikate bei Trägheit der Funktionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Katarrhen und Magenleiden in meiner eigenen Familie von sehr guter Wirkung gewesen. Bei mir hat — wie ich Ihnen schon früher geschrieben habe — eine langjährige katarrhalische Disposition das treffliche Malzgesundheitsbier fast gänzlich gehoben, auf meine Verdauungs-Organe sehr heilsam gewirkt, die Nerven gekräftigt und das Blut erfrischt und verbessert.

Eben so günstig hat es bei meinem Onkel gewirkt. Derselbe litt an der sogenannten Magenverschleimung, und da dieses Leiden bereits tiefe Wurzel in seiner Konstitution gefaßt hatte, so wollte es trotz aller angewandten Mittel nicht weichen. Hier wirkte der Genuß des Malzbiers und der Malzbonbons sehr gut. Die erschlafften Schleimhäute wurden gekräftigt, die übermäßige Schleimerzeugung verminderte sich bedeutend, das Würgen und Erbrechen hörte ganz auf, und der frühere gute Appetit stellte sich wieder ein. Auch kann ich Ihnen zu meiner Freude berichten, daß der Genuß des Malzbiers und der Malz-Chokolade bei dem Magenleiden meiner Frau recht gute Wirkung gehabt hat. Ich ersuche Sie deshalb, für inliegenden Betrag 2c. Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade und Brustmalz-Bonbons mir zuzusenden, und zwar diesmal als Eilgut, weil ich sonst diese Kiste vor Weihnachten wahrscheinlich nicht erhalten würde. Während ich dies schreibe, theilt mir Frau **Lehmann** von hier mit, daß sie von ihrem langjährigen, hartnäckigen Husten nach dem Genuß des Hoff'schen Malzbiers fast gänzlich befreit sei, sie wirft jetzt weniger Schleim aus, und ihre Körperkräfte nehmen sichtlich zu. Von einem guten Erfolg bei Hämorrhoidalleiden schrieb mir auch neulich Herr Professor Dr. **Schaller** aus Halle. Dergleichen günstige Erfolge könnte ich mehrere mittheilen, doch wollte ich mich diesmal auf die Erfolge meiner eigenen Familie beschränken 2c." Seminar-Direktor **Albrecht.**

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten **Johann Hoff**'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Bademalz 2c.**, halten stets Lager in **Posen** die Herren *Gebr. Plessner*, Markt 91., General-Niederlage, und *Herrmann Dietz*, Wilhelmsstraße 26.; in **Wongrowitz** Herr *Th. Wohlgemuth*; in **Neutomysl** Herr *Ernst Tepper*.

Angekommene Fremde
vom 7. März.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Mentzel aus Stettin, Stamm aus Iserlohn, Goldschmidt aus Göppingen, van Hagen aus Rheydt, Przadosk aus Breslau, Cohn aus Rawicz, Sommer, Heutsler, Liebetruth und Kleiderfabrikant Heymann aus Berlin, Frau Sanitätsräthin Dr. Zelasco aus Kowanowko.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Heitze aus Strumiany, Frau v. Rollin aus Gowarzewo, Frau v. Pruska nebst Tochter aus Czermin, v. Ludendorff aus Kruszewice, Funck aus Rokietnica, Moraczewski aus Naramowice und Frau v. Seydlitz nebst Tochter aus Schrotka.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Gutmann, Wiesmann und Schreiber aus Berlin, Robbe aus Wesel, Littauer aus Liegnitz, Fricke aus Bonn und Viertel aus Landsberg, Fabrikbesitzer Weiß aus Glogau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzerin Frau v. Kurnatowska aus Pozarowo, die Gutsbesitzer v. Stasinski a. Konarzewo und v. Slawski a. Komornik.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Heinze aus Paris, Hohmann und Wensch aus Berlin, Reuer aus Magdeburg und Unger aus Stuttgart, Oekonomiedirektor Lehmann aus Nitsche, die Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, v. Zychlinski aus Murzynowo und v. Karczewski aus Wysocka, Gutsbesitzer Müller aus Ruschkowo, Direktor der Magie Barby aus Bromberg, Inspektor Pätzold aus Ober-Leschen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Pawlowo, v. Taczarski aus Proskau und v. Labinski aus Plock, die Kaufleute Kurtzig aus Grünberg und Meyer aus Schweidnitz, Gutsbesitzer Opitz aus Lowencin, Pferdehändler Lözius aus Halle.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Richter aus Ciesle, Rohrmann aus Chrząstowo, v. Zychlinski aus Ciesle und v. Rozanski aus Padniewo, Partikulier v. Potecki aus Breslau, Frau Gieburowska aus Gorki und Frau Grochowska aus Miloslaw.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Eichmann aus Gorecki und Oborski aus Sedlec, die Kaufleute Gloger aus Lissa, Prange aus Ludwigslust, Grabowski aus Breslau, Block und Schönwald aus Berlin, Oberförster Berger nebst Sohn aus Grunwald.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Stablewski aus Szlachcin und Stablewski aus Zalesie, Agronom Graf Bninski aus Chocişzewice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Flanter aus Wongrowitz, Marcus aus Schroda, Kaliski aus Samter und Geballo aus Rogasen, die Rentiers Gebr. Lewek aus St. Francisko, Bezirksfeldwebel Bahlon nebst Frau aus Wohlau, Wirthschaftsbeamter Schwarz aus Pirsko.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Lewin aus Poln. Crone und Jarecki aus Zagrowo, die Kommis Potsdamm aus Lissa und Karger aus Obornik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Oberschlesische, Breslau-Posen-Glogauer, Stargard-Posener Eisenbahn.

Auf Grund der §§. 2. und 5. Nr. 2. des Vereins-Güter-Reglements, resp. des Abschnittes B. des Betriebs-Reglements für die Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen, bestimmen wir, daß **leere Säcke** nur dann zum Transport auf den unter unserer Verwaltung stehenden Eisenbahnen angenommen werden, wenn die einzelnen Kolli mit starker Schnur kreuzweise umwickelt und an derselben mit Holz-Etiquette versehen sind, worauf sich die Namen des Adressaten und der Bestimmungsstation, in Uebereinstimmung mit dem Frachtbriefe, deutlich geschrieben finden.

Breslau, den 2. März 1867.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Wongrowiec,
Erste Abtheilung,
den 5. März Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen des Einwohners **Hirsch Ziegel** zu Wongrowiec ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Bernhard Rothmann** zu Wongrowiec bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. März 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Hempel** in unserem Gerichtsgebäude anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 4. April 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 4. April 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 15. April 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Hempel** in unserem Gerichtsgebäude zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Zborowski, Kittel, Galon** und **Enzenbaum** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wongrowiec, den 5. März 1867.

Königliches Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Oeffentliches Aufgebot.

Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 24. Dezember 1866.

Ein von dem Wirthschaftsbesitzer **Karl Huhn** aus Lowencin zu Posen den 20. Januar 1863 an die Ordre des **Karl Maskus** ausgestellter und auf der Rückseite mit dem Blanko-Giro des **Karl Maskus** versehener trockener Wechsel über 49 Thlr., zahlbar am 15. April 1863, ist verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 23. Mai 1867
Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisrichter **Keyl** im Instruktionszimmer Nr. 13. anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
den 23. Februar 1867.

Das dem Rittergutsbesitzer **Thadeus v. Węsierski** gehörige adeliche Gut **Modliszewko**, abgeschätzt auf 79,381 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. September 1867
Vormittags 11½ Uhr

an ordentlicher Gerichtsstlle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger resp. Rechtsnachfolger:
1) Graf **Titus v. Działyński,**
2) **Elisabeth Marie Sophie v. Działyńska,**
3) Graf **Bernhard v. Potocki,**
4) Graf **Johann Cantius v. Działyński,**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.
Schrimm, den 26. Januar 1867.

Das der Frau **Florentine v. Keszycka** adjudicirte Rittergut **Blociszewo** nebst dem Vorwerke **Barbarki**, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. September 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 11. März c., Vorm. von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal, Magazinstr. Nr. 1.**, die zur Kaufmann **Filehne** gehörigen Nachlaß-Gegenstände, als: **Tische, Stühle, Bettstellen, Kommoden, Sopha, Kleiderspinde, Spiegel, Bilder, Kleidungsstücke, Wäsche, Küchen** und **Hausgeräthe**, demnächst **Mittags 12 Uhr** ein ganz verdeckter **Gala-Kutschwagen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

In **Wyssogotowo** an der Posen-Buker Landstraße ist eine einträgliche Krugwirthschaft mit fast neuen Gebäuden und 68 Morgen Land zu verkaufen.

Näheres auf dem Dominio in Sady b. Posen zu erfragen.

Für Aerzte!

Bezüglich der Auffordreung des hiesigen Magistrats, in Nr. 48. dieser Zeitung, wird sowohl von hiesigen als auch in der Umgegend wohnenden Insassen die **baldigste** Niederlassung eines tüchtigen **Arztes** in Trzemeszno dringend gewünscht.

☞ **Lungenschwindsucht heilbar.**
☞ **Schwächezustände** alter und junger
☞ Männer dauerhaft gehoben. Broschüre
☞ und Konsultation gratis. Briefe franko
☞ an Spezialarzt *Dr. Samson*, aus
☞ Newyork in **Braunschweig**.

Das zu dem früher **Ihne**'schen auf dem hiesigen Neumarkt belegenen Grundstücke **Samter** Nr. 95 gehörige

Wohnhaus nebst dem daran stoßenden Garten,

soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden

Im Auftrage der jetzigen Besitzer habe ich zu diesem Behufe

auf den 25. März c., Nachmitt. 3 Uhr

einen Termin in meinem Bureau unter den in demselben bekannt zu machenden Bedingungen anberaumt.

Samter, den 5. März 1867.

Gerlach,
Rechtsanwalt und Notar.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit 40 Jahren bestehendes **Tuch-** und **Herrengarderobe-Geschäft**, in lebhaftem Betriebe, veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten beliebe man franco sub **E. M.** poste restante **Lissa**, Provinz Posen, niederzulegen.

W **Wyssogotowie** przy trakcie z Poznania do Buku jest donośna karczma z niemal nowymi budynkami i 68 mórg roli do sprzedania.

Bliżéj o tém dowiedzieć się można w Sadach pod Poznaniem we dworze.

(Beilage.)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Geschäfts-Ergebnisse des Jahres 1866.

Eingegangen 1885 Anträge zur Versicherung von	2,197,600 Thlr.
Davon angenommen 1611 Versicherungen mit	1,771,300 "
Abgegangen durch Tod: 278 Personen, versichert mit . . .	319,400 "
Abgegangen aus anderen Ursachen: 338 Personen, versichert mit	308,100 "
Reiner Zuwachs im Jahre 1866: 895 Personen, versichert mit	1,143,800 "
Versicherungsbestand Ende 1866: 9734 Personen mit . .	10,946,400 "
Vermögensbestand Ende 1866	2,386,000 "

Die General-Agentur Posen.

S. A. Krueger, St. Martin 56 a.

Waldklafter

trockenes Elsen-**Klobenholz** à 5 Thlr. verkaufe auf meiner Ablage am Gerberd. **M. A. Hepner.**

Gelbe Saatlupinen

guter **Qualität** verkauft das Domin. **Gądki** bei Kurnik.

Die Proben können auf Verlangen eingeschickt werden.

Weißen Klee-, Thymothee- und Spörgelsamen verkauft das Dominium **Lopienno.**

Riesen-Runkelrüben-Samen

in gelber und auch weißer Gattung, den Scheffel zu 7½ Thlr., die Metze zu 15 Sgr., verkauft *C. Heinze*, Vorwerksbesitzer in **Klecko.**

Schafschau zu Breslau

am 12., 13., 14. März.

Angemeldet: 160 Heerden mit über 1200 Individuen.

Wegen Verminderung der hiesigen Schafheerden sollen aus denselben **200 Mutterschafe, 150 Schöpse, 100 Stück Zeitvieh** und **100 Jährlinge** verkauft werden. Die Mütter sind theils mit Negrettiböcken gedeckt und kann die Abnahme der Schafe je nach Uebereinkunft sofort oder auch nach der Schur erfolgen. Für den Gesundheitszustand der Schafe wird garantirt. Offerten nimmt entgegen der gräfliche Wirthschaftsdirektor der Herrschaft **Freihan.**

Holm.



Ein Rapphengst, 5 Fuß 9 Zoll groß, 8 Jahr alt, eleganter Figur, steht zum Verkauf in Posen, **Lindenstraße Nr. 6.**

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 135. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **14. März d. J. Abends 6 Uhr** planmäßig geschehen.

Posen, den 7. März 1867.

Der königl. Lotterie-Einnehmer

Fr. Bielefeld.

Auf Dom. **Ludom** sind ca. 100 Stück **kernfette Hammel,** theils Southdown-Halbblut-Jährlinge, zu verkaufen.

Ein vollständiges

Tischlerwerkzeug

ist **im Ganzen** zu verkaufen durch Wittwe *Zaun* in Grätz, am Neuen Markt.

Kelydon,

neues Berliner Fleckwasser,

aus der Fabrik von *C. Roestel*, Stralauerstraße 48.,

ist die neueste hervorragendste Erfindung der chemischen Technik. Es vertilgt **sofort** fast alle nur möglichen Flecke, **ist in höchstens einer halben Stunde, ohne den geringsten Geruch nachzulassen, verschwunden,** und besitzt im Gegensatz zu allen bisherigen Fleckreinigungsmitteln **angenehm ätherisch-aromatischen Geruch.** Flaschen zu 2½, 4, 7½, 12½ Sgr. sind zu haben in **Posen** bei *H. Kirsten Wwe., Eugen Werner, Herrmann Moegelin.*

Spiritus-Brenn-Apparat.

Neueste Erfindung.

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, einen Brenn-Apparat zu konstruiren, den ich sowohl seiner Einfachheit und Billigkeit wegen, wie auch in Bezug auf Solidität und Leistungsfähigkeit den Herren Brennereibesitzern zur Anschaffung empfehlen kann. Derselbe nimmt nur wenig Raum in Anspruch, ist in allen seinen Theilen zugänglich und leicht zu bedienen und liefert bei nur mäßigem Dampf- und Wasserverbrauch ziemlich reinen und starken Spiritus. Jede nähere Auskunft darüber bin ich gern zu ertheilen bereit.

Gustav Bollmann,

Kupferwaaren-Fabrikant in Berlin.

Bestes gelbbraunes **Wagenfett** offeriren mit 4⅔ Thlr. inkl. Faß per Netto-Centner

Fr. Schlobach & Schmidt,

Neuhammer bei Nauscha.

Im Interesse aller Eltern.

Mein Sohn, jetzt 9 Jahre alt, litt seit ca. 6 Jahren an einem hartnäckigen Husten mit Auswurf, war fortdauernd verschleimt, und je mehr wir von den uns angerathenen Mitteln brauchten, desto schlimmer wurde sein Zustand. Es war für uns Eltern ein recht betrübendes Ereigniß zu nennen, denn mit jedem Tage hatten wir neue Hoffnung auf Besserung, die aber sich leider nicht einstellen wollte. Es sind jetzt 6 Wochen her, wo mein Kind sich von Neuem legte, und wo das alte Uebel mit noch größerer Heftigkeit als je auftrat. Eben zu dieser Zeit las ich in den Zeitungen von dem neu erfundenen R. F. Daubitz schen Brust-Gelée, der besonders gegen Husten ein vortreffliches Mittel sein sollte. — Wenn man alle nur denkbaren Mittel angewendet hat, die keine Hilfe boten, so versucht man immer noch wieder etwas Neues. Dies that ich denn, holte eine Flasche von dem **R. F. Daubitz-schen Brust-Gelée** und gab meinem Kinde nach Bedürfniß davon. — **Die Erfolge waren glänzend. Beim Verbrauch der zweiten Flasche ist der Husten so milde geworden, daß mein Kind täglich vielleicht nur 1—2mal hustet, auch haben sich der Auswurf und die Verschleimung in dem Maße gemindert, daß alle Besorgnisse für die Wiederkehr dieses lästigen Uebels bei unserm Kinde gänzlich geschwunden sind.**

Mit Freuden veröffentliche ich daher vorstehende Zeilen! — Zum Ruhm für den Erfinder! — Zum Segen der Menschheit!

Berlin, den 10. Januar 1867.

C. Moewes,
Rüdersdorferstr. 5.

R. F.
Daubitzsches **Brust-Gelée,**
allein nur fabricirt vom
Apotheker R. F. Daubitz
in Berlin,
sowie **„Daubitz",**

empfehlen die alleinigen Niederlagen von: **C. A. Brzosowsky** und **C. F. Meyer & Co.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **R. T. Fleischer** in Schönlanke, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Broda** in Obersitzko, **C. Isakiewicz** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Ph. Karger** in Obornik, **Marcus Heimann** in Golczewo, **Wolf Littauer** in Polajewo, **Manheim Sternberg** in Pleschen, **Th. Kullack** in Pinne, **August Müller** in Schmiegel, **L. Sauers Nachfolger** in Jarocin, **Sam. Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse's Wwe.** in Rogasen, **E. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Jos. Unger** in Schroda.

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. A. b. Kletschoff.

Täglich frisch gebrannten feinschmeckenden **Dampf-Kaffee**
à 9, 10, 11, 12, 14, 15 und 16 Sgr.,
sowie ungebrannten, vorzüglich guten **Kaffee**
à 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Sgr.
offerirt **Eduard Stiller,**
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

In heißer Milch aufgelöste Dr. Müllersche Katarrhbrödchen gegen Husten, Verschleimung, Hals- und Brustweh, Blutspeien 2c. sind wunderbar schnell wirkend. Zu haben in Packeten à 3 und 6 Sgr. bei *Herrmann Moegelin*, Bergstraße 9.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich neben meinem Kolonialwaaren-Geschäft auch eine **Weinstube** errichtet habe und empfehle solche einem geehrten Publikum.

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Geruchfreies, ganz wasserhelles **Petroleum** von **C. H. Stobwasser** in **Berlin,** à Quart **6½** Sgr., **en gros billiger,** ebenso **rauchfreie** Ligroine empfiehlt

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Unterzeichneter bezeugt hiermit, den **weißen Brustsyrup** der Fabrik **G. A. W. Mayer** in **Breslau** aus hiesigem Depot von Herrn Ferdinand Leitner bezogen und gegen starken Husten und Verschleimung angewendet zu haben. Dieser Syrup hat ausgezeichnete Dienste geleistet und kann jedem mit erwähnten Uebeln Behafteten bestens empfohlen werden.

Güns, den 20. Dezember 1865.

Anton Fuchs, Goldarbeiter.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei

S. Spiro, Markt 87.

Frischen Seedorsch empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Ein geräumiger **Laden** nebst angrenzender Wohnung in frequenter Geschäftsgegend, ist vom 1. April c. billig zu vermiethen. Gütige Auskunft ertheilt Herr Partikulier **Lüpke,** Bergstraße 6.

Wohnungen von 4 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, mit Waterklosets, und ein Pferdestall zu 4 Pferden, sowie eine kleine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör sind **Sandstraße Nr. 8.** zu vermiethen.

Ein Laden mit Schaufenster,

mit oder ohne Wohnung sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres Bergstraße 14. beim Wirth.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Fischereiplatz Nr. 6. vom 1. April ab zu vermiethen.

Fischerei Nr. 6. ist sofort ein **Garten** zu vermiethen.

Judenstr. 5. ist ein Keller zu verm.

Ein gewandter, der polnischen Sprache mächtiger **Bureaugehilfe** findet zum 1. April c. oder später eine Stelle bei dem Distriktkommissarius *Werner* in Gollancz unter vortheilhaften Bedingungen.

Für mein Colonial-Waaren-, Cigarren-, Wein- und Eisen-Geschäft suche ich einen **Lehrling** mosaischer Conf. zum sofortigen Antritt.

Inowraclaw. *J. Bibergeil.*

Mühlenstraße Nr. 6., im 3. Stock vier Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen, auch sofort zu beziehen.

Venetianerstraße Nr. 5. u. 6. Parterre ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei M. Kaul.

Schützenstraße 1. ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß und Pferdestall vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Mühlenstraße 16. im 3. Stock ist eine möbl. Stube zu vermiethen.

Ein erfahrener kautionsfähiger Landwirth, am liebsten ein verheiratheter Mann, wird als Ober-Inspektor für ein Rittergut in der Provinz Brandenburg verlangt und erhält dauernde Anstellung mit hohem Gehalt. Der Herr Besitzer wohnt in Berlin und sind Bewerbungen an das Friedrichsstädtische Intelligenzkomptoir daselbst Lindenstraße 89. sub *W. C. 57.* franko einzusenden.

Offene Stellen.

Für 5 Inspekt., 3 Rechnungsf., 6 Buchh., 8 Kommis, 2 Lagerverw., 4 Förster, 7 Kunstgärt., 2 Ziegelmst., Auff., Kassirer, Komtoirboten und Portiers sollen d. gewandte sich. Pers. mit einem Jahres-Eink. von 200—1000 Thlr. besetzt werden. Näh. bei *F. W. Haehre et Co*, **Berlin,** Andreasstr. 48., 1 T.

Für einen Rechtsanwalt in der Provinz wird ein zweiter Sekretär gesucht, der mit dem Kostenliquidiren und der Expedition vertraut ist.

Näheres bei *Manheimer*, Auktionskommissarius, St. Adalbert 49.

Mehrere Wirthschafterinnen können z. 1. April vorth. selbst. Stellungen nachgewiesen erhalten bei *F. W. Haehre et Co.*, **Berlin,** Andreasstr. 48., 1 T.

Zum 1. April c. wünsche ich für meine Modewaarenhandlung einen **gewandten Verkäufer.** Neuestraße 4. *S. H. Korach.*

Zum baldigen Antritt wird für ein in einer Kreisstadt belegenes Materialwaaren-Geschäft ein **Lehrling** mit den dazu erforderlichen Schulkenntnissen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt: *A. Neumann*, Mühlenstraße Nr. 9.

Ein **Lehrling** kann von Ostern ab bei mir eintreten. *Rudolph Baumann,* Gold- und Silberarbeiter.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen versehen findet in meinem Holzgeschäft ein Unterkommen. *Michaelis Breslauer.*

Ein **Lehrling** von auswärts, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden in der Destillation bei

Andreas Kunkel in Posen.

Einen Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht **Isidor Kantorowicz.**

Eine anständige und zuverlässige **Kinderfrau** wird für ein kleines Mädchen von 1 Jahr vom 1. Mai ab verlangt. Franko-Anfragen unter *H. 10.* **Klecko** poste restante.

2 Thaler Belohnung

erhält in der Expedition dieser Zeitung der Wiederbringer eines abhanden gekommenen neuen Regenschirms.

Eine gefundene blaue **Brille** kann Lindenstraße 5. gegen Insertionskosten-Erstattung abgeholt werden.

Bendix, Schieferdeckermeister.

Ein Kindergummischuh ist gestern verloren. Abzugeben St. Martin 68.

Inserate in sämmtliche existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Die geehrten Mitglieder des Handwerker-Rettungs- und Unterstützungs-Vereins werden zu einer **General-Versammlung, Sonnabend den 9. März, Nachmittags 5 Uhr** im **Kretzschmann**'schen Lokal, Bergstraße 2. ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Saal des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Sonnabend den 9. März Abends von 6—7 Uhr: Vortrag über die **Krupp**'sche **Gußstahlfabrik zu Essen.** Billets à 10 Sgr. sind in der **Bote & Bock**'schen Musikalien-Handlung und in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung zu haben. Der Ertrag ist für den Stipendienfonds des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums bestimmt.

E. Oehlschläger.

Familien-Nachrichten.

Ottilie Schwarzer geb. **Friebe**
Leo Lange.
Verlobte.
Ostrowo. Magdeburg.

Die heute früh 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Agnes** geb. **Knoll** von einem gesunden Mädchen, beehre mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grätz, den 6. März 1867.

Louis Reetz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emilie Sternke mit dem Pastor Kepp in Samoczyn. Fräul. Marie Dörre mit dem Schlächtermeister Fr. Dörre in Berlin. Fräul. Martha Wagner mit dem Gerichts-Assessor Adolf Krebs in Marienwerder. Fräul. Bertha Cohen mit Herrn Franz Götze in Berlin.

Verbindungen. Hr. Wilhelm Scheel mit Frl. Emilie Pauli in Potsdam, Premierlieutenant im Seebataillon Aug. v. Heydebreck in Kiel mit Frl. Alida v. Safft in Rendsburg, Rittmeister a. D. Julius v. Wickede in Kösen mit Fräul. A. Gaedcke in Rostock, Hr. J. Schwartze mit Fräul. Sophie Holer in Berlin.

Todesfälle. Herr Geh. Rechnungs-Revisor Rudel in Potsdam, verw. Frau Konsistorial-Räthin Margarethe Woide geb. Wannowski in Dresden, Herr Oberst-Lieutenant a. D. August v. Frankhen, Herr Hofrath und Hauptmann a. D. Ludwig v. Wedemeyer in Schönrade.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Zum Benefiz für Hrn. **Fischer. Konzert der Geschwister Grunwald.** — Dazu: **Der Hauptmann von der Schaarwache.** Lustspiel in 2 Akten von Hamm. **Ein Stündchen im Komptoir.** Posse mit Gesang in 1 Akt von S. Haber.

Freitag. Zweites Gastspiel der königlich sächsischen Kammersängerin Frau **Bürde-Ney: Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. Lucrezia Borgia — Frau Bürde-Ney.

Die Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Hofschauspielerin Frau **Bethge-Truhn** eröffnet ein Gastspiel von 3 Vorstellungen und beginnt dasselbe am:

Sonnabend: **Deborah.** Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal. Deborah — Frau Bethge-Truhn.

Montag tritt Frau **Bethge-Truhn** zum zweiten Male auf.

In Vorbereitung: **Rigoletto.** Große Oper in 3 Akten von Verdi.

Volksgarten-Saal.

Heute Donnerstag den 7. März

Concert

von der amerikanischen Sänger- und Tänzergesellschaft

Christys Minstrels.

Anfang 7 Uhr. Entrée: Einzelne Billets 5 Sgr. 5 Billets 15 Sgr.

NB. Morgen Freitag **Abschieds-Konzert.**

Emil Tauber.

Asch's Café,
Markt 10.

Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
7. kleine Gerberstraße 7.

Heute und die folgenden Tage Gesangvorträge von der Sängergesellschaft des Hrn. **Wohlbrück.**

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 7. März 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89¼ Gd., do. Rentenbriefe 90 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 98½ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen 98½ Br., do. 4½% Kreis-Obligationen 89 Br., polnische Banknoten 81½ Geld.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 52¼, März-April 51¼, Frühjahr 51¼, April-Mai 51¼, Mai-Juni 51¼, Juni-Juli 51¼.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. März 15⅞—$\frac{11}{12}$, April 15$\frac{11}{12}$—$^{23}/_{24}$, Mai 16$\frac{1}{12}$—⅛, Juni 16⅜, Juli 16½, August 16¾.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. März. Wind: SO. Barometer: 27¹¹. Thermometer: Früh 1° +. Witterung: Veränderlich.

Trotz der anhaltend rauhen Witterung blieb die Stimmung für Roggen an heutigem Markte gedrückt und den Verkäufern war es nicht möglich, ihre anfänglich noch festen Forderungen aufrecht zu erhalten. Durch eine weitere

Nachgiebigkeit wurden indessen mehr Käufer angelockt und etwas mehr Festigkeit war in der Haltung schließlich wohl erkennbar. Waare in beschränktem Verkehr, bequem verkäuflich ist nur allerbeste Qualität.

Weizen loko vernachlässigt, Termine unbelebt, Preise blieben im Wesentlichen ohne Aenderung.

Hafer loko ziemlich preishaltend, Termine matt.

Rüböl auf nahe Sichten entschieden matt und billiger, Herbst hingegen wegen knapper Anerbietungen preishaltend.

Spiritus zu nachgebenden Preisen mäßig gehandelt, Käufer sind äußerst zurückhaltend.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70–86 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 77¼ a 77 a ¼ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 78 bz., Juni-Juli 78½ a ¼ bz., Juli-August 77½ a ⅛ a ¼ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 55–56 Rt. bz., feiner 57¼ Rt. bz., schwimmend 80pfd. 54½ Rt. bz., per diesen Monat 55 Rt. verk., Frühjahr 54¼ a 53½ a ¾ Rt. verk., Mai-Juni 54¼ a 53¾ a 54 Rt. verk., Juni-Juli 54¼ a 54 a ⅛ Rt. verk., Juli-August 52¾ a ½ Rt. verk. u. Gd., ¾ Br.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45–51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26–29 Rt. nach Qualität, sächs. 28¼ Rt. bz., Frühjahr 27½ Rt. nominell, Mai-Juni 28¼ Br., 28 Gd., Juni-Juli 28½ Br.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52–66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter- 54 Rt. bz.

Raps pr. 1800 Pfd. feiner schles. 87 Rt. offerirt, 86 Rt. dafür zu bedingen.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt. Br., per diesen Monat 11 5/12 Br., März-April do., April-Mai 11½ a 5/12 bz., Mai-Juni 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11⅝ bz.

Leinöl loko 13⅔ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16¾ a 17/24 Rt. bz., per diesen Monat 16 7/12 Br., ½ Gd., März-April do., April-Mai 16¾ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 16⅔ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 17¼ a ⅙ bz., Br. u. Gd., Juli-August 17 5/12 bz. u. Br., ⅓ Gd., August-Septbr. 17⅔ a 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 17 7/12 bz. u. Gd., ⅔ Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅓–5 1/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/12–4⅚ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4–4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4–3¾ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 6. März. [Amtlicher Bericht.] Leicht bewölkt, + 2° R. Barometer: 27. 10. Wind: O.

Weizen etwas höher bezahlt, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 83–87 Rt., geringer 72–82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 84½, ¾, ½ bz., Mai-Juni 84¼, ½ bz., Juni-Juli 84¾ Br.

Roggen behauptet, p. 2000 Pfd. loko 54–56½ Rt., pr. Frühjahr 53, 52⅞, 53 bz., Mai-Juni 53¼ Br., Juni-Juli 53¾ bz. u. Br.

Gerste loko schles. p. 70pfd. 47½–48 Rt. bz., schles. Conn. 47½ Rt. bz., p. 69/70pfd. pr. Frühjahr schles. 48½ Rt. Br. u. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 29–30¼ Rt., p. 47–50pfd. pr. Frühjahr 30½ Rt. bz., 30¾ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
80–87	54–59	45–50	27–31	53–57 Rt.

Heu 20 Sgr. bis 1 Rt., Stroh 6–7 Rt.
Kartoffeln 18–20 Sgr.

Rüböl matter, loko 11¼ Rt. Br., 11 bz. u. Gd., pr. März 11 1/12 Br., April-Mai 11⅙ Br., Mai 11⅙ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅝ Br., ½ Gd.

Spiritus wenig verändert, (loko ohne Faß ist gestern nur 16⅔ Rt. bz.), loko ohne Faß 16⅔ Rt. bz., pr. Frühjahr 16¼, ⅙ bz. u. Gd., Mai-Juni 16⅔ Br., Juni-Juli 16 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 17 bz., Oktbr.-Novbr. 16½ bz.

Baumöl, Malaga auf Lieferung 19 Rt. tr. bz.

Petroleum 7¾ Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer bei Kleinigk. 11⅙ Rt. bz., Libauer 10½ Rt. gef.

Harz, braun französisches 3¾ Rt. bz.

Hering fester, schott. Crown und Fullbrand 12, 12⅙, ¼ Rt. tr. bz., Ihlen 9 Rt. tr. bz., gr. Baar bei Kleinigk. 7¼ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 6. März. [Produktenmarkt.] Wind: NW. Wetter: Veränderlich, früh 1° Kälte. Barometer: 29" 10'". — Bei höchst belanglosen Zufuhren fand die andauernde Nachfrage für die besseren Qualitäten keine genügende Auswahl, demzufolge sich Preise gut behaupteten.

Weizen zeigte keine bemerkenswerthe Aenderung, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 80–95 Sgr., gelber 80–92 Sgr., feinster 1–2 Sgr. über Notiz.

Roggen blieb besonders in feiner Waare beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. 65–69 Sgr., feinster 70 Sgr.

Gerste schwach beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 48–55 Sgr., beste Qualitäten werden mit 57–59 Sgr. bezahlt.

Hafer fest, wir notiren p. 50 Pfd. 30–33 Sgr., feinster über Notiz bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen wurden wenig beachtet, 62–67 Sgr., Futtererbsen a 53–58 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken wenig beachtet, p. 90 Pfd. 58–62 Sgr.

Bohnen ohne Frage, p. 90 Pfd. 70–90 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen angeboten, der Umsatz blieb belanglos, p. 90 Pfd. gelbe 40–44 Sgr., blaue 40–45 Sgr.

Buchweizen angeboten, wir notiren p. 70 Pfd. 50–56 Sgr.

Oelsaaten blieben beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 170–184 Sgr., Winterraps schles. 188–204 Sgr., galiz. 168–194 Sgr., Sommerrübsen 148–164 Sgr., Leindotter fand wenig Beachtung, a 148–160 Sgr., Schlaglein wurde gut gefragt, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅚–6⅓–6⅔ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Hanfsamen p. 60 Pfd. a 44–46 Sgr.

Rapskuchen mehr beachtet, wir notiren a 49–51 Sgr. p. Ctr.

Thymothee gefragt, 10½–12 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln reichlich angeboten, a 24–36 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 6. März 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	92–94	88	80–83 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	90–92	85	79–82 "	
Roggen	69–70	68	65–66 "	
Gerste	57–59	54	48–52 "	
Hafer	33–34	32	30–31 "	
Erbsen	63–66	59	54–57 "	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	178 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	182	172	164 "	
do. Sommerfrucht	168	152	142 "	
Dotter	152	142	132 "	

Breslau, 6. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, sehr fest, ordin. 12½–14, mittel 14½–15⅓, fein 17–18½, hochf. 19–19¼. Kleesaat weiße, behauptet, ordin. 19–21, mittel 22–24, fein 25½–27½, hochf. 28½–29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) etwas matter, pr. März 53½ Br., März-April 53 Br., April-Mai 52–52¼ bz., Mai-Juni 52½ Br., Juni-Juli 52¾ bz.

Weizen pr. März 72 Br.
Gerste pr. März 50½ Br.
Hafer pr. März 44½ Br.
Raps pr. März 94½ Br.

Rüböl still, loko 11 Br., pr. März, März-April und April-Mai 11 Br., Mai-Juni 11 1/12 Br., Juni-Juli 11½ Br., Juli-August 11½ bz., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 Br.

Spiritus matter, loko 16½ Br., **16¼ Gd.**, pr. März, März-April und April-Mai 16 5/12 Br., Mai-Juni 16 7/12 Br., Juli-August 17⅙ bz., schließt 17 Br., Septbr.-Oktbr. 16 11/12 bz. u. Br.

Zink fest. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 6. März. Weizen 77–78½ Rt., Roggen 58–60 Rt., Gerste 47–55 Rt., Hafer 27½–29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine flau. Loko ohne Faß 17½ a ⅓ Rt., pr. März und März-April 17⅙ Rt., April-Mai 17¼ Rt., Mai-Juni 17 5/12 Rt., Juni-Juli 17 7/12 Rt., Juli-August 17⅔ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau und stark angeboten. Loko 16⅓ Rt., pr. März 16⅓ Rt. offerirt, 16¼ Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 6. März. Wind: West. Witterung: Trübe. Morgens 0°. Mittags 1° Wärme.

Weizen 124–128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67–72 Thlr., 129–131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 74–78 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122–125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 49–50 Thlr.

Große Gerste 41–43 Thlr., feinste Qualität 1–2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45–50 Thlr. Kocherbsen bis 52 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25–30 Sgr.

Spiritus 16⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 6. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaft, 130pfdger pr. April ab Rostock zu 144 verkauft, auf Termine fester. Pr. März 5400 Pfd. netto 149 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Frühjahr 146 Br., 145½ Gd. Roggen loko stille. Pr. März 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86½ Gd. Hafer unverändert, geschäftslos. Oel niedriger, loko 25, pr. Mai 25⅛, pr. Oktober 25⅞. Spiritus 23½. Kaffee und Zink stille. — Nachts Schneedecke.

Paris, 6. März, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. März 96, 50, pr. Mai-August 98, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 50. Mehl pr. März 74, 00, pr. Mai-Juni 76, 00. Spiritus pr. März 59, 50.

Liverpool, (via Haag), 6. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Ruhig und unverändert.

Middling Amerikanische 13⅞, middling Orleans 13⅞, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Domra 11½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
6. März	Nachm. 2	27" 9''' 29	+ 0°6	N 0-1	bedeckt. St.
6. "	Abnds. 10	27" 8''' 75	− 0°3	ONO 1	bedeckt. Ni
7. "	Morg. 6	27" 10''' 10	− 2°1	O 3	bedeckt. St.

Berlin, 5. März. Barometer langsam fallend, aber überall noch hoch.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 6. März 1867 Vormittags 8 Uhr 9 Fuß 2 Zoll.
" " 7. " " " " 8 " 11 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 6. März 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	104 bz	
do. 54, 55, 57	4½	100¼ bz	
do. 56	4½	100¼ bz	
do. 1859, 1864	4½	100¼ bz	
do. 50, 52 conv.	4	91⅛ bz	
do. 1853	4	91⅛ bz	
do. 1862	4	91½ bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	121¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82¼ bz	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼ bz	
do. do.	4½	99½ G	
do. do.	3½	82 G	
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101½ G	
Kur- u. Neu- Märkische	3½	79½ bz	
	4	90¾ bz	
Pfandbriefe: Ostpreußische	3½	78 G	
do.	4	86¾ B	4½%/94 bz
Pommersche	3½	78½ bz	
do. neue	4	90⅜ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	89⅜ bz	
Schlesische	3½	86¾ bz	
do. Litt. A.	4	— —	
Westpreußische	3½	77¼ bz	
do.	4	86¼ bz	
do. neue	4	85½ bz	
do. do.	4½	94 bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	92 bz	
Pommersche	4	92 bz	
Posensche	4	90½ B	
Preußische	4	91 bz	
Rhein.-Westf.	4	96¼ G	
Sächsische	4	93 bz	
Schlesische	4	93¾ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	56½-⅜ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	62½ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	70½ B
do.5prz.Loose(1860)	5	70⅛ bz u G
do. Pr.-Sch.v.1864	—	43½ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61¾ B
Italienische Anleihe	5	53¾ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62¾ B
6. do.	5	82¾ G
Englische Anl.	5	87⅜ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	54 B
do. v. J. 1862	5	87¼ etw bz
do. 1864	5	91⅛ etw bz
do. engl.	5	87 B
doPr.-Anl.1864	5	91¾ bz
Polnische: Poln.Schatz-O.	4	64¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59½ etw bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Amerik. Anleihe	6	77⅛-¾ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼ bz
NeueBad.35fl.Loose	—	30½ bz
DessauerPräm.Anl.	3½	99½ G
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	157 G
Berl. Handels-Ges.	4	103 B
Braunschwg. Bank-	4	95 B
Bremer do.	4	117 G
CoburgerKredit-do.	4	88 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 G
Darmstädter Kred.	4	84¼ bz
do. Zettel-Bank	4	96½ B
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102½ etw bz
Genfer Kreditbank	4	30 bz u B
Geraer Bank	4	105 G
Gothaer Privat do.	4	99½ G
Hannoversche do.	4	83 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	83¾ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	94 etw bz
Meininger Kreditbk.	4	96 bz
Moldau. Land. Bk.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	119½ B
Oestr. Kredit- do.	5	75¼-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 G
Posener Prov. Bank	4	101½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	154⅜ bz
Schles. Bankverein	4	115 B
Thüring. Bank	4	65½ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	110 G
Weimar. Bank	4	94 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	85½ B	
do. III. Em.	4½	93 G	
Aachen-Mastricht	4½	61½ bz	
do. II. Em.	5	61½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	96½ bz	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	78¾ bz	
do. Lit. B.	3½	78¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	94¾ bz	
do. V. Ser.	4½	93¾ bz	VI [93½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	86 G	
do. II. Ser	4½	— —	
Berlin-Anhalt	4	91½ B	
do.	4½	97 bz	
do. Litt. B.	4	— —	
Berlin-Hamburg	4	91½ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88½ bz	
do. Litt. B.	4	88½ bz	
do. Litt. C.	4	88 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	86½ B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	86½ B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	100 B	
do. II. Em.	5	— —	
do.	4	87¾ G	
do. III. Em.	4	86½ B	
do.	4½	96 B	
do. IV. Em.	4	86 bz	
do. V. Em.	4	86 B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 bz	
do. III. Em.	4½	— —	IV 89 G
do. 1865	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	97 G	
Magdeb. Wittenb.	3	68½ bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	91⅛ bz	
do. II. c.	4	88 bz	
do. conv.	4	92 G	
do. conv. III. Ser	4	89¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	98½ bz	
Niederschl. Zweigb.	5	101 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	88½ G	
do. Litt. E.	3½	79¾ G	
do. Litt. F.	4½	95⅜ G	G 95⅜ bz
Oestr. Französ. St.	3	246½ bz	neue
Oestr. südl. Staatsb.	3	230½ G	[233½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	93¾ G	
do. 1862	4½	93¾ G	
do. v. Staat garant	4½	98 G	
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95⅜ B	
do. II. Em.	4½	95⅜ B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
do II. Em.	4½	— —	
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	90½ G	
do. II. Ser.	4½	98¾ G	
do. III. Ser	4	— —	
do. IV. Ser	4½	98¾ G	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33¾ bz	
Altona-Kieler	4	132½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	100¾ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	151 bz	
Berlin-Anhalt	4	221 bz	
Berlin-Hamburg	4	156½ bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	207¼ bz	
Berlin-Stettin	4	136⅜ bz	
Berlin-Görlitz	4	66 bz	
do. Stamm-Prior.	5	98 b u B	
Böhm. Westbahn	5	63½ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	139½ bz	
Brieg-Neiße	4	101¼ G	
Cöln-Minden	4	142¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	77¼ B	
do. do.	5	82¾ bz	
Gal. C.-Ludwg.	5	88 bz u B	
Ludwigshaf.-Berb.	4	150¼ G	
Magdeb. Halberst.	4	203 bz	
Magdeb. Leipzig	4	251 G	B 89½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	131 bz	
Mecklenburger	4	79½ B	
Münster-Hammer	4	92 G	
Niederschles. Märk.	4	92 B	
Niederschl. Zweigb.	4	94 bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	82 bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	190 bz	
do. Lt. B.	5	163½ bz	
Oest. Franz. Staat.	5	111-½ bz	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110¾-111-110¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	5	74¾ bz	
Rheinische	4	118⅜ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	33¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	— —	
Russ. Eisenbahnen	5	78½ bz u G	
Stargard-Posen	4½	95 G	
Thüringer	4	133½ G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅚ G
Gold-Kronen	—	9. 8½ bz
Louisd'or	—	111⅓ G
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463½ bz
Dollars	—	1 12¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Rt 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	79⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	115 bz u B
Hörder Hüttenv. A.	5	111 G
Minerva, Brgw. A.	5	38 B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 6. März.

Amstrd. 250fl. 10 T.	3½	143⅜ bz
do. 2 M.	3½	143 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	152 bz
do. do. 2 M.	3	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	79⅜ bz
do. do. 2 M.	5	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅞ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	90¼ bz
do. do. 3 M.	7	88¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81¼ G

Die Haltung der Börse war auch heute matt, ohne daß neue Motive dafür hervortraten. Ziemlich belebt waren Amerikaner, russische Prämien-Anleihe und Nordbahn und dabei auch ziemlich fest, östreichische Papiere meist etwas matter, Lombarden allein stärker weichend, Italiener matt und niedriger; in Eisenbahnen war das Geschäft schwerfälliger und die meisten offerirt; Leipziger und Görlitzer Stamm-Prioritäten beliebt und steigend, Thüringer, Kieler, Bergische niedriger, Freiburger stark offerirt; die Dividende wird auf 9 bis 9¼ angegeben. Preußische Fonds still und unverändert. Wien wird von morgen an mit 4 Prozent gerechnet. — Rumänische Anleihe 68¾ bezahlt.

Löbau-Zittau 39¾ a 40¼ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn 111 a ½ gem. Oestr. südl. Staatsbahn Lomb. 110¾ a 111 a 110¾ gem. Oestreich Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 233½ bz. Oestreichische Kredit 75¼ a ½ gem. Oestreichische Nat.-Anleihe 56½ a ⅜ gem. Amerikaner 77⅛ a ¾ gem.

Breslau, 6. März. Wir haben abermals über eine sehr geschäftlslose Börse zu berichten, da auf fast allen Spekulationsgebieten absolute Unthätigkeit herrschte. Nur amerikanische und italienische Anleihen blieben gefragt, ohne jedoch in lebhafteren Verkehr zu gelangen und ihren Kurs zu ändern. Von Eisenbahnaktien waren Freiburger zu etwas höherem Kurse begehrt, Oberschlesische eine Kleinigkeit billiger offerirt. Preußische Fonds fest, jedoch unbelebt, bayrische Prämienscheine zu 99¾ gesucht. Oestreichische Effekten trotz etwas besserer Wiener Abendkurse matt und ohne Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 75¾ B. Oestr. Loose 1860 71 B. do. 1864 44 B. Reichenbach-Pardub. Pr. 72½ B. Bayrische Anleihe 99¾ bz. Amerikaner 77½-¾ bz u B. Schles. Bankverein 115¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 140-140¼ bz u B. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. Lit. D. 95 G. do. do. Lit E. 95 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 190¾-90 bz. do. Lit. B. 163½ B. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. 95¼ G. do. do. Lit. E. 80½ B. do. Lit. G. 95¾ B. Oppeln-Tarnowitz 75 B. Kosel-Oderberg 56¾ G. Diskonto Komm.-Anl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 6. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stille. Amerikaner sehr fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 92⅜. Finnländische Anleihe 85 B. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe 85¼. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 77⅜. Oestr. Bankantheile 703 B. Oestr. Kreditaktien 176. Darmstädter Bankaktien 213½. Meininger Kreditaktien 97½ B. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 113½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn 134½. Darmstädter Zettelbank 248 B. Oestr. 5 % steuerfr. Anl. 49¾. 1854er Loose 60½. 1860er Loose 70¾. 1864er Loose 76¾ B. Badische Loose 53¼ B. Kurhessische Loose 55. 5 % östr. Anleihe von 1859 63⅝. Oestr. National-Anlehen 55⅛. 5 % Metalliques 46⅞. 4½ % Metalliques 40⅞. Bayerische Prämien-Anleihe 100⅜.

Hamburg, 6. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds und Valuten fest. Hamburger Staats-Prämienanleihe 90¼.

Schlußkurse. National-Anleihe 56½. Oestreich. Kreditaktien 74⅞. Oestr. 1860er Loose 69⅞. Mexikaner —. Vereinsbank 109¾. Nordd. Bank 120⅜. Rheinische Bahn 117. Nordbahn 81¼. Altona-Kiel 130¾. Finnländische Anleihe 81⅛. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86. 1866er russ. Prämien-Anleihe 84. 6 % Verein. St.-Anl. pro 1882 70. Diskonto 1¾ %.

Wien, 6. März. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Nach Schluß der Börse beliebter

Neues 5 % steuerfr. Anlehen 62, 90. 5 % Metalliques 61, 60. 1854er Loose 78, 75. Bankaktien 750, 00. Nordbahn 166, 50. National-Anlehen 71, 90. Kreditaktien 190, 30. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 211, 50. Galizier 220, 50. Czernowitzer 184, 50. London 127, 75. Hamburg 95, 10. Paris 50, 85. Frankfurt 106, 90. Amsterdam 107, 75. Böhmische Westbahn 159, 50. Kreditloose 132, 00. 1860er Loose 89, 00. Lombard. Eisenbahn 211, 00. 1864er Loose 82, 30. Silber-Anleihe 78, 00. Anglo-Austrian B. 92, 00. Napoleonsd'or 10, 22. Dukaten 602. Silberkupons 125, 75.

Paris, 6. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse war träge. Die 3 % wich von 70, 05 auf 70, 02½. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3 % Rente 70, 02½. Ital. 5 % Rente 53, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 417, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 501, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 416, 25. Oestr. Anl. de 1865 335, 00. p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83¾.

Rotterdam, 6. März, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 53⅞. Oestr. National-Anleihe 52½. Oestr. 5 % Metalliques 46. Oestr. Silberanleihe 1864 57. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 185, 00. Russ. Prämien-Anl. 171, 50. 1882er Verein. Staaten-Anl. 76⅝. Inländ. 3 % Spanier 31⅞. London 3 Monat 11, 74. Paris 3 Monat 46, 70.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.